



AMTSBLATT DES ERZBISTUMS KÖLN

Stück 9

162. Jahrgang

Köln, 1. September 2022

Inhalt

Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Franziskus

Nr. 118	Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Großeltern und älteren Menschen	147
Nr. 119	Botschaft von Papst Franziskus zum 56. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel	149
Nr. 120	Botschaft von Papst Franziskus zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung am 1. September 2022	151
Nr. 121	Botschaft von Papst Franziskus zum 108. Welttag des Migranten und Flüchtlings am 25. September 2022	153

Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 122	Gemeinsames Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2022	154
Nr. 123	Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2022	155

Dokumente des Erzbischofs

Nr. 124	Urkunde über die Erweiterung der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus in Zülpich (Wichterich) sowie die Auflösung der Kirchengemeinde St. Matthias in Zülpich (Oberelvenich)	156
---------	--	-----

Bekanntmachungen des Generalvikars

Nr. 125	Entlastung des Ökonomen für das Wirtschaftsjahr 2021	157
Nr. 126	Bestellung eines Vermögensverwalters für die Katholische Kirchengemeinde St. Engelbert und St. Marien in Köln-Humboldt/Gremberg	157
Nr. 127	Bestellung eines Vermögensverwalters für die Katholische Kirchengemeinde St. Michael in Bornheim-Waldorf	158
Nr. 128	Dreikönigswallfahrt des Generalvikariates	158
Nr. 129	Erwachsenenfirmung Herbst 2022	158

Personalia

Nr. 130	Personalchronik	159
---------	-----------------	-----

Pontifikalhandlungen

Nr. 131	Pontifikalhandlungen der Weihbischöfe und besonders Beauftragter	160
---------	--	-----

Weitere Mitteilungen

Nr. 132	Beauftragung von Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten 2022	164
---------	---	-----

Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Franziskus

Nr. 118 Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Großeltern und älteren Menschen

„Sie tragen Frucht noch im Alter“

Meine Lieben!

Der Vers aus Psalm 92 „sie tragen Frucht noch im Alter“ (V. 15) ist eine gute Nachricht, ein wahres „Evangelium“, das wir der Welt anlässlich des zweiten Welttages der Großeltern und älteren Menschen verkünden können. Es steht dem entgegen, was die Welt über dieses Lebensalter denkt und auch gegen die resignierte Haltung mancher älteren Menschen, die mit wenig Hoffnung weiterleben und sich nichts mehr von der Zukunft erwarten.

Viele Menschen haben Angst vor dem Alter. Sie betrachten sie als eine Art Krankheit, mit der man besser jeden Kontakt vermeidet: Alte Menschen gehen uns nichts an – so denken sie – und es ist angemessen, dass sie so weit weg wie möglich leben, vielleicht gemeinsam in Strukturen, die sich um sie kümmern und uns davor bewahren, ihre Lasten tragen zu müssen. Das ist die „Wegwerfkultur“: jene Mentalität, die das Gefühl gibt, anders als die Schwächsten zu sein und nicht von ihrer Zerbrechlichkeit betroffen, und die uns erlaubt, an getrennte Pfade zwischen „uns“ und „ihnen“ zu denken. Aber in Wirklichkeit ist ein langes Leben – wie die Heilige

Schrift lehrt – ein Segen, und die Alten sind keine Ausgestoßenen, von denen man sich distanzieren muss, sondern lebendige Zeichen von Gottes Wohlwollen, das Leben in Fülle schenkt. Gesegnet ist das Haus, das sich um einen alten Menschen kümmert! Gesegnet ist die Familie, die ihre Großeltern ehrt!

Das Alter ist in der Tat eine Lebensphase, die nicht leicht zu verstehen ist, selbst für uns, die wir sie bereits erleben. Obwohl es nach einem langen Weg kommt, hat uns niemand darauf vorbereitet, es scheint uns fast zu überraschen. Die am weitesten entwickelten Gesellschaften geben viel Geld für dieses Lebensalter aus, aber sie helfen uns nicht, es zu deuten: Sie bieten Pflegepläne, aber keine Lebensprojekte¹. Das macht es schwierig, in die Zukunft zu blicken und einen Horizont auszumachen, auf den man hinleben kann. Einerseits sind wir versucht, das Alter zu verbannen, indem wir unsere Falten verstecken und so tun, als wären wir noch jung; andererseits scheint es, als hätten wir keine andere Wahl, als desillusioniert zu leben und uns damit abzufinden, dass wir keine „Früchte mehr zu tragen“ haben.

Mit dem Ende des Arbeitslebens und der Eigenständigkeit der Kinder, die jetzt unabhängig sind, verschwinden die Gründe,

¹ Katechese über das Alter – 1. Die Gnade der Zeit und das Bündnis der Lebensalter (23. Februar 2022)

für die wir viel Energie aufgewendet haben. Die Erkenntnis, dass unsere Kräfte nachlassen, oder der Ausbruch einer Krankheit können unsere Gewissheiten erschüttern. Die Welt mit ihrer Schnelllebigkeit, mit der wir nur schwer Schritt halten können, scheint uns keine Alternative zu lassen und führt dazu, dass wir den Gedanken von unserer Nutzlosigkeit verinnerlichen. So erhebt sich das Gebet des Psalms zum Himmel: „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden!“ (71,9).

Aber derselbe Psalm, der die Gegenwart des Herrn in den verschiedenen Jahreszeiten des Lebens nachzeichnet, lädt uns ein, weiterhin zu hoffen: Wenn Alter und graue Haare kommen, wird er uns immer noch Leben schenken und uns nicht vom Bösen überwältigen lassen. Im Vertrauen auf ihn werden wir die Kraft finden, unseren Lobpreis noch zu mehren (vgl. VV. 14-20), und wir werden entdecken, dass das Älterwerden nicht nur der natürliche Verfall des Körpers oder das unausweichliche Vergehen der Zeit ist, sondern das Geschenk eines langen Lebens. Altwerden ist keine Strafe, sondern ein Segen!

Wir müssen also auf uns aufpassen und lernen, auch in geistlicher Hinsicht ein aktives Alter zu leben, indem wir unser inneres Leben durch eifriges Lesen des Wortes Gottes, tägliches Gebet, Vertrautheit mit den Sakramenten und Teilnahme an der Liturgie pflegen. Und, zusammen mit unserer Beziehung zu Gott, unsere Beziehungen zu anderen pflegen: vor allem in der Familie, mit den Kindern, den Enkelkinder, denen wir unsere Zuneigung und Fürsorge schenken, sowie mit armen und leidenden Menschen, denen wir durch konkrete Hilfe und Gebet nahe sein müssen. All dies wird uns helfen, uns nicht als bloße Zuschauer im Welttheater zu fühlen, uns nicht auf das „Zuschauen vom Balkon aus“ zu beschränken, am Fenster zu stehen. Wenn wir stattdessen unsere Sinne schärfen, um die Gegenwart des Herrn zu erkennen², werden wir wie „ein grünender Ölbaum im Haus Gottes“ (vgl. Ps 52,10) und können ein Segen für diejenigen sein, die an unserer Seite leben.

Das Alter ist keine sinnlose Zeit, in der man das Handtuch wirft und sich zurückzieht, sondern eine Zeit, in der wir noch Früchte tragen können: Eine neue Aufgabe wartet auf uns, und sie lädt uns ein, in die Zukunft zu schauen. „Die besondere Sensibilität, die wir alten Menschen – das Alter – für die Aufmerksamkeiten, die Gedanken und die Liebe haben, die uns menschlich machen, sollte wieder zur Berufung für viele werden. Und es wird eine Entscheidung der alten Menschen für die Liebe gegenüber den neuen Generationen sein“³. Dies ist unser Beitrag zur *Revolution der Zärtlichkeit*⁴, einer geistlichen und unbewaffneten Revolution, zu der ich euch, liebe Großeltern und ältere Menschen, einlade, um dessen Protagonisten zu werden.

Die Welt erlebt eine Zeit großer Prüfungen, zunächst durch den unerwarteten, heftigen Sturm der Pandemie und dann durch einen Krieg, der den Frieden und die Entwicklung auf

globaler Ebene beschneidet. Es ist kein Zufall, dass der Krieg zu der Zeit nach Europa zurückgekehrt ist, in der die Generation, die ihn im letzten Jahrhundert erlebt hat, ausstirbt. Diese großen Krisen bergen die Gefahr, dass wir vergessen, dass es noch andere „Epidemien“ und weit verbreitete Formen von Gewalt gibt, die die Menschheitsfamilie und unser gemeinsames Haus bedrohen.

Angesichts all dessen brauchen wir eine tiefgreifende Veränderung, eine Umkehr, die die Herzen entmilitarisiert und bewirkt, dass wir im Nächsten einen Bruder erkennen. Wir Großeltern und Senioren haben da eine große Verantwortung: Wir müssen den Frauen und Männern unserer Zeit lehren, den Nächsten mit demselben Verständnis und zärtlichen Blick anzuschauen wie unsere Enkelkinder. Wir sind durch die Fürsorge für andere in unserer Menschlichkeit gewachsen und können heute Lehrer für eine friedliche Lebensweise sein, die achtsam gegenüber den Schwächsten ist. Unsere Haltung kann vielleicht als Schwäche oder Nachgiebigkeit missverstanden werden, doch es sind die Sanftmütigen, nicht die Aggressiven und Ausbeuter, die das Land erben werden (vgl. Mt 5,5).

Eine der Früchte, die wir zu tragen berufen sind, ist die Bewahrung der Welt. „Wir sind alle auf den Knien unserer Großeltern gegessen, die uns in ihren Armen hielten“⁵; aber heute ist es an der Zeit, auf unseren Knien – mit konkreter Hilfe oder auch nur mit Gebet – zusammen mit unseren eigenen die vielen verängstigten Enkelkinder sitzen zu lassen, die wir noch nicht kennen und die vielleicht vor dem Krieg fliehen oder unter ihm leiden. Lasst uns die Kleinen in der Ukraine, in Afghanistan, im Südsudan ... in unser Herz schließen, so wie es der heilige Josef als ein zärtlicher und fürsorglicher Vater tat.

Viele von uns haben eine weise, schlichte Erkenntnis gewonnen, die die Welt bitter nötig hat: nämlich, dass wir uns nicht alleine retten, dass das Glück wie ein Brot ist, das wir zusammen essen. Geben wir davon denen ein Zeugnis, die meinen, persönliche Erfüllung und Erfolg in der Konfrontation zu finden. Das kann auch der Schwächste leben: selbst, dass wir uns betreuen lassen – oft von Menschen aus anderen Ländern –, ist ein Zeichen dafür, dass das Zusammenleben nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Liebe Großmütter und Großväter, liebe ältere Frauen und Männer, in dieser unserer Welt sind wir aufgerufen, die *Revolution der Zärtlichkeit* zu gestalten! Tun wir dies durch den häufigeren und besseren Einsatz des wertvollsten Hilfsmittels, das wir haben und das unserem Alter am angemessensten ist: dem Gebet. „Werden auch wir ein wenig zu Poeten des Gebets: Finden wir Geschmack daran, nach eigenen Worten zu suchen, machen wir uns jene zu eigen, die das Wort Gottes uns lehrt“⁶. Unsere vertrauensvollen Bittgebete können viel bewirken: Sie können den Schmerzensschrei der Leidenden begleiten und dazu beitragen, die Herzen zu verändern. Wir können der „ständige[n] „Chor“ eines großen geistlichen Heiligtums [sein], wo die Fürbitte und der Lobpreis die Gemeinschaft stützt, die auf dem Feld des Lebens arbeitet und kämpft“⁷.

² Katechese über das Alter – 5. Die Treue zur Gegenwart Gottes für die kommende Generation (30. März 2022).

³ Katechese über das Alter – 3. Das Alter, eine Ressource für die unbeschwerte Jugend (16. März 2022).

⁴ Katechese über den heiligen Josef – 8. Der heilige Josef, Vater in Zärtlichkeit (19. Januar 2022).

⁵ Predigt bei der Messe zum 1. Welttag der Großeltern und älteren Menschen (25. Juli 2021).

⁶ Katechese über die Familie 7. Großeltern (11. März 2015).

⁷ Ivi.

Deshalb ist der Welttag der Großeltern und älteren Menschen eine Gelegenheit, noch einmal mit Freude zu sagen, dass die Kirche gemeinsam mit denen feiern will, die der Herr – wie die Bibel sagt – „lebensatt“ gemacht hat. Feiern wir gemeinsam! Ich lade euch ein, diesen Tag in euren Pfarreien und Gemeinden bekannt zu machen und die älteren Menschen, die am einsamsten sind, zu Hause oder in den Heimen, in denen sie leben, zu besuchen. Niemand soll diesen Tag in Einsamkeit verbringen. Jemanden zu haben, auf den man warten kann, kann die Blickrichtung der Tage derjenigen ändern, die sich nichts Gutes mehr von der Zukunft erwarten; und aus einem ersten Treffen kann eine neue Freundschaft entstehen. Der Besuch bei einsamen alten Menschen ist ein Werk der Barmherzigkeit unserer Zeit!

Bitten wir die Madonna, die Mutter der Zärtlichkeit, dass sie uns alle zu Mitarbeitern an der *Revolution der Zärtlichkeit* macht, damit wir gemeinsam die Welt von der Trübnis der Einsamkeit und vom Dämon des Krieges befreien können.

Mögen mein Segen und die Gewissheit meiner liebevollen Nähe euch alle und eure Lieben erreichen. Bitte vergesst nicht, für mich zu beten!

Rom, St. Johannes im Lateran, 3. Mai 2022,
Fest der Heiligen Apostel Philippus und Jakobus

Franziskus

Nr. 119 Botschaft von Papst Franziskus zum 56. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Mit dem Ohr des Herzens hören

Liebe Brüder und Schwestern!

Im vergangenen Jahr haben wir über die Notwendigkeit des „komm und sieh“, nachgedacht, um die Wirklichkeit zu entdecken und von ihr erzählen zu können, ausgehend von der persönlichen Erfahrung der Ereignisse und der Begegnung mit den Menschen. Dieser Linie folgend möchte ich nun die Aufmerksamkeit auf ein anderes Verb richten: „Hören“, das für die Grammatik der Kommunikation entscheidend sowie Bedingung für einen echten Dialog ist.

Denn wir sind tatsächlich dabei, die Fähigkeit zu verlieren, demjenigen zuzuhören, der vor uns steht, sowohl im normalen Verlauf der tagtäglichen Beziehungen als auch in den Debatten über die wichtigsten Themen des gemeinsamen Zusammenlebens. Gleichzeitig erfährt das Hören im Bereich von Kommunikation und Information eine neue wichtige Entwicklung durch die verschiedenen Podcast- und Audio-Chat-Angebote, eine Bestätigung dafür, dass das Hören für die menschliche Kommunikation weiterhin von grundlegender Bedeutung ist.

Einem berühmten Arzt, der gewohnt war, seelische Wunden zu heilen, wurde die Frage gestellt, was das größte Bedürfnis der Menschen sei. Er antwortete: „Der grenzenlose Wunsch, gehört zu werden“. Ein Wunsch, der häufig verborgen bleibt, der aber jeden herausfordert, der berufen ist, Erzieher oder Ausbilder zu sein, oder der irgendwie die Rolle eines Kommunikators hat:

Eltern und Lehrer, Hirten und pastorale Mitarbeiter, Informationsfachleute und alle, die im sozialen oder politischen Bereich tätig sind.

Mit dem Ohr des Herzens hören

Aus der Bibel lernen wir, dass das Hören nicht nur die Bedeutung einer akustischen Wahrnehmung hat, sondern wesentlich verbunden ist mit der dialogischen Beziehung zwischen Gott und der Menschheit. „*Schma Jisrael – Höre, Israel!*“ (*Dt 6,4*), das Incipit des ersten Gebots der Thora, wird in der Bibel immer wieder genannt, so dass der heilige Paulus sagen wird, dass der Glaube vom Hören kommt (vgl. *Röm 10,17*). Denn die Initiative geht von Gott aus, der zu uns spricht und dem wir antworten, indem wir ihm zuhören; und auch dieses Hören kommt letztlich aus seiner Gnade, wie es beim Neugeborenen der Fall ist, das auf den Blick und auf die Stimme von Mama und Papa antwortet. Unter den fünf Sinnen scheint der von Gott bevorzugte Sinn gerade das Hören zu sein, vielleicht weil es weniger invasiv, diskreter ist als das Sehen und dem Menschen daher mehr Freiheit lässt.

Das Hören entspricht dem demütigen Stil Gottes. Es ist jenes Handeln, das Gott erlaubt, sich als der zu offenbaren, der im Sprechen den Menschen nach seinem Bild schafft und ihn im Hören als Gesprächspartner anerkennt. Gott liebt den Menschen: Daher richtet er das Wort an ihn, daher „neigt er sein Ohr“, um ihn anzuhören.

Der Mensch dagegen neigt dazu, vor der Beziehung zu fliehen, sich abzuwenden, „die Ohren zu verschließen“, um nicht hören zu müssen. Die Weigerung zu hören verwandelt sich schließlich häufig zur Aggressivität gegenüber dem anderen, so wie bei den Zuhörern des Diakons Stephanus, die sich die Ohren zuhielten und auf ihn losstürmten (vgl. *Apg 7,57*).

Auf der einen Seite ist da also Gott, der sich immer offenbart, indem er sich frei mitteilt, und auf der anderen Seite der Mensch, von dem gefordert wird, dass er sich auf ihn einstimmt, dass er zuhört. Der Herr beruft den Menschen explizit zu einem Bund der Liebe, damit er wahrhaft das werden kann, was er ist: Bild Gottes, ihm ähnlich in seiner Fähigkeit zu hören, anzunehmen, dem anderen Raum zu geben. Das Hören ist letztlich eine Dimension der Liebe.

Daher ruft Jesus seine Jünger auf, die Qualität ihres Zuhörens zu prüfen. „Achtet darauf, *genau* hinzuhören“ (*Lk 8,18*): Mit diesen Worten ermahnt er sie, nachdem er das Gleichnis vom Sämann erzählt hat, und gibt zu verstehen, dass es nicht ausreicht zuzuhören, sondern dass man „gut“ zuhören muss. Nur wer das Wort mit „gutem und aufrichtigem“ Herzen aufnimmt und es treu bewahrt, wird Früchte des Lebens und des Heils bringen (vgl. *Lk 8,15*). Nur wenn wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, auf *wen* wir hören, was wir hören, *wie* wir hören, können wir in der Kunst der Kommunikation wachsen, deren zentraler Punkt weder eine Theorie noch eine Technik ist, sondern „die Fähigkeit des Herzens, welche die Nähe möglich macht“ (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 171).

Wir alle haben Ohren, aber auch dem, der ein perfektes Gehör hat, gelingt es zuweilen nicht, den anderen zu hören. Denn es gibt eine innere Taubheit, die schlimmer ist als die des Sinnesorgans. Denn das Hören betrifft nicht nur den Gehör-

sinn, sondern die gesamte Person. Der wahre Sitz des Hörens ist das Herz. König Salomo erwies sich, obwohl er noch sehr jung war, als weise, weil er den Herrn bat, ihm ein „hörendes Herz“ zu schenken (1 Kön 3,9). Und der heilige Augustinus fordert auf, mit dem Herzen zu hören (*corde audire*), die Worte nicht äußerlich mit den Ohren aufzunehmen, sondern geistig im Herzen: „Habt nicht das Herz in den Ohren, sondern die Ohren im Herzen“.¹ Und der heilige Franziskus ermahnte seine Mitbrüder: „Neigt das Ohr eures Herzens“.²

Deshalb ist das erste Hören, das neu zu entdecken ist, wenn man eine echte Kommunikation sucht, das Hören auf sich selbst, auf die eigenen wahren Bedürfnisse, jene, die in das Innere jedes Menschen eingeschrieben sind. Und dabei kann man selbstverständlich nur ausgehen von dem Hören auf das, was uns innerhalb der Schöpfung einzigartig macht: die Sehnsucht, mit den anderen und mit dem göttlichen Anderen in Beziehung zu stehen. Wir sind nicht dazu geschaffen, als Einzelatome zu leben, sondern um miteinander zu leben.

Das Hören als Bedingung für eine gute Kommunikation

Es gibt einen Gebrauch des Gehörs, der kein wahres Hören ist, sondern sein Gegenteil: andere belauschen. Tatsächlich ist das Belauschen und Ausspionieren eine stetige Versuchung, die sich heute in der Zeit des *social web* verstärkt zu haben scheint, wobei man die anderen für die eigenen Interessen instrumentalisiert. Im Gegensatz dazu ist das, was Kommunikation gut und wahrhaft menschlich macht, gerade das Hören auf den, der vor uns steht, von Angesicht zu Angesicht, das Hören auf den anderen, auf den wir mit echter, vertrauensvoller und ehrlicher Offenheit zugehen.

Fehlendes Zuhören, das wir in unserem Alltag oft erleben, zeigt sich leider auch im öffentlichen Leben deutlich, wo man oft aneinander vorbeiredet, statt aufeinander zu hören. Das ist ein Zeichen für die Tatsache, dass man mehr auf der Suche nach Zustimmung ist, als die Wahrheit und das Gute zu suchen; dass man mehr auf die *Audience* konzentriert ist als auf das Hören. Gute Kommunikation dagegen versucht nicht, das Publikum mit effektheisenden Sprüchen zu beeindrucken, mit dem Ziel den Gesprächspartner lächerlich zu machen, sondern schenkt den Beweggründen des anderen Beachtung und sucht die Realität in ihrer Komplexität wahrzunehmen. Es ist traurig, wenn sich auch in der Kirche ideologische Lager bilden, das Zuhören verschwindet und fruchtlose Opposition an seine Stelle tritt.

Tatsächlich kommunizieren wir in vielen Dialogen überhaupt nicht. Wir warten bloß darauf, dass der andere aufhört zu reden, um unseren Standpunkt durchzusetzen. In derartigen Situationen ist der Dialog ein *Duolog*, wie der Philosoph Abraham Kaplan³ es nennt: ein zweistimmiger Monolog. In der echten Kommunikation dagegen sind das Ich und das Du beide „im Aufbruch“, ausgestreckt vom einen zum anderen.

Das Hören ist also der erste unerlässliche Bestandteil des Dialogs und guter Kommunikation. Man kommuniziert nicht, wenn man nicht zuerst zugehört hat, und man macht keinen guten Journalismus ohne die Fähigkeit des Zuhörens. Um eine solide, ausgeglichene und vollständige Information zu liefern, ist eine lange Zeit des Zuhörens notwendig. Um von einem Ereignis zu berichten oder in einer Reportage eine Realität zu beschreiben, ist es unerlässlich, dass man in der Lage war zuzuhören, auch bereit, seine Meinung zu ändern, die eigenen Ausgangshypothesen zu modifizieren.

Denn nur wenn man den Monolog hinter sich lässt, kann man jenen Zusammenklang der Stimmen erreichen, der Garantie für eine echte Kommunikation ist. Mehrere Quellen zu hören, sich nicht mit der erstbesten Lösung zufriedenzugeben – so lehren uns die Fachleute –, das gewährleistet Verlässlichkeit und Seriosität der Informationen, die wir weitergeben. Mehrere Stimmen zu hören, aufeinander zu hören, auch in der Kirche unter Schwestern und Brüdern, das erlaubt uns, die Kunst der Unterscheidung zu üben, die sich immer als die Fähigkeit erweist, sich innerhalb einer Symphonie von Stimmen zu orientieren.

Aber warum die Mühe des Zuhörens auf sich nehmen? Ein großer Diplomat des Heiligen Stuhls, Kardinal Agostino Casaroli, sprach vom „Martyrium der Geduld“, das notwendig ist, um in Verhandlungen mit den schwierigsten Gesprächspartnern zuzuhören und gehört zu werden, mit dem Ziel, unter den Bedingungen begrenzter Freiheit so viel Gutes wie möglich zu erzielen. Aber auch in weniger schwierigen Situationen erfordert das Zuhören immer die Tugend der Geduld und die Fähigkeit, sich überraschen zu lassen von der Wahrheit in dem Menschen, dem man zuhört – und mag es auch nur ein Bruchstück der Wahrheit sein. Nur Staunen ermöglicht Erkenntnis. Ich denke da an die unendliche Neugier des Kindes, das die Welt um sich herum mit großen Augen ansieht. Mit dieser Geisteshaltung – dem Staunen des Kindes im Bewusstsein eines Erwachsenen – zuzuhören, ist immer bereichernd, denn es gibt immer etwas, wie klein es auch sein mag, was ich von der anderen Person lernen und in meinem eigenen Leben nutzen kann.

Die Fähigkeit, auf die Gesellschaft zu hören, ist in diesen von der langen Pandemie verwundeten Zeiten wertvoller denn je. So viel im Vorhinein aufgestautes Misstrauen gegenüber „offizieller Information“ hat auch zu einer „Infodemie“ geführt, in der die Welt der Information zunehmend um Glaubwürdigkeit und Transparenz ringt. Es ist notwendig, ein offenes Ohr zu haben und genau hinzuhören, vor allem auf die soziale Not, die durch den Rückgang oder die Einstellung zahlreicher wirtschaftlicher Aktivitäten verstärkt wird.

Ebenso ist die Realität der Zwangsmigration ein komplexes Problem, und niemand hat ein fertiges Rezept für eine Lösung. Ich wiederhole, dass man versuchen müsste, ihre Geschichten anzuhören, um die Vorurteile über Migranten zu überwinden und unsere harten Herzen zu erweichen. Jedem von ihnen einen Namen und ein Gesicht geben. Viele tüchtige Journalisten tun dies bereits. Und viele andere würden es tun, wenn sie nur könnten. Ermutigen wir sie! Hören wir diese Geschichten an! Anschließend wird jeder frei sein, die Migrationspolitik zu unterstützen, die er für sein Land für die geeignetste hält. Aber in jedem Fall werden wir keine Zahlen, keine gefährlichen Eindringlinge vor Augen haben, sondern Gesichter und Geschich-

¹ „Nolite habere cor in auribus, sed aures in corde“ (*Sermo* 380 *In nativitate Ioannis Baptistae*, 1).

² *Brief an den gesamten Orden*, in *Fonti Francescane*, 216 (Dt.: Hardick/Grau, *Die Schriften des heiligen Franziskus von Assisi*, Kevelaer 2001, S. 89-90).

³ Vgl. *The life of dialogue*, in J. D. Roslansky (Hg.), *Communication. A discussion at the Nobel Conference*, North-Holland Publishing Company – Amsterdam 1969, S. 89-108.

ten konkreter Personen, Blicke, Hoffnungen und Leiden von Männern und Frauen, denen wir zuhören müssen.

In der Kirche aufeinander hören

Auch in der Kirche ist es dringend notwendig, zuzuhören und aufeinander zu hören. Es ist das wertvollste und fruchtbarste Geschenk, das wir einander machen können. Wir Christen vergessen, dass der Dienst des Zuhörens uns von dem anvertraut wurde, der der Zuhörende *par excellence* ist, an dessen Werk teilzunehmen wir berufen sind. „Mit den Ohren Gottes sollen wir hören, damit wir mit dem Worte Gottes reden können.“⁴ So erinnert uns der protestantische Theologe Dietrich Bonhoeffer daran, dass der erste Dienst, den wir den anderen in der Gemeinschaft schulden, darin besteht, ihnen zuzuhören. Wer seinem Bruder nicht zuhören kann, der wird auch bald Gott nicht mehr zuhören können.⁵

Das wichtigste Werk der Pastoral ist das „Apostolat des Ohres“. Hören, bevor man spricht, wie der Apostel Jakobus mahnt: „Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden“ (1,19). Unentgeltlich ein wenig von seiner Zeit zu verschenken, um den Menschen zuzuhören, ist die erste Geste der Nächstenliebe.

Vor Kurzem haben wir einen synodalen Prozess begonnen. Beten wir dafür, dass es eine großartige Gelegenheit sein möge, aufeinander zu hören. Denn die Gemeinschaft ist nicht das Resultat von Strategien und Programmen, sondern sie ist aufgebaut auf das gegenseitige Zuhören unter Brüdern und Schwestern. Wie in einem Chor erfordert die Einheit nicht Uniformität, Monotonie, sondern Pluralität und Verschiedenheit der Stimmen, Polyphonie. Zugleich singt jede Stimme des Chores, indem sie auf die anderen Stimmen hört und Bezug nimmt auf die Harmonie des Ganzen. Diese Harmonie wurde vom Komponisten erdacht, aber ihre Verwirklichung hängt vom Zusammenklang aller und jeder einzelnen Stimme ab.

Mit dem Bewusstsein, an einer Gemeinschaft teilzuhaben, die uns vorausgeht und uns einbezieht, können wir eine symphonische Kirche wiederentdecken, in der jeder fähig ist, mit der eigenen Stimme zu singen und dabei die der anderen als Geschenk anzunehmen, um die Harmonie des Ganzen zum Ausdruck zu bringen, die der Heilige Geist komponiert.

*Rom, St. Johannes im Lateran, 24. Januar 2022,
Gedenktag des heiligen Franz von Sales.*

Franziskus

Nr. 120 Botschaft von Papst Franziskus zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung am 1. September 2022

Liebe Brüder und Schwestern!

„Höre auf die Stimme der Schöpfung“, so heißt das Thema und die Einladung zur diesjährigen *Zeit der Schöpfung*. Die

ökumenische Zeitspanne beginnt am 1. September mit dem Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung und endet am 4. Oktober mit dem Fest des heiligen Franziskus. Es ist eine besondere Zeit für alle Christen, um gemeinsam zu beten und für unser gemeinsames Haus Sorge zu tragen. Ursprünglich vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel inspiriert, ist diese Zeit eine Gelegenheit, unsere „ökologische Umkehr“ zu kultivieren, eine Umkehr, die vom heiligen Johannes Paul II. als Antwort auf die vom heiligen Paul VI. bereits 1970 vorausgesagte „ökologische Katastrophe“¹ gefördert wurde.

Wenn wir lernen, auf sie zu hören, bemerken wir eine Art Dissonanz in der Stimme der Schöpfung. Auf der einen Seite ist es ein süßes Lied, das unseren geliebten Schöpfer preist, auf der anderen Seite ist es ein bitterer Aufschrei, der unsere menschliche Misshandlung beklagt.

Der süße Gesang der Schöpfung lädt uns ein, eine „ökologische Spiritualität“ (Enzyklika *Laudato si'*, 216) zu praktizieren, die auf die Anwesenheit Gottes in der Natur achtet. Es ist eine Einladung, unsere Spiritualität auf das „liebevollen Bewusstsein [zu gründen], nicht von den anderen Geschöpfen getrennt zu sein, sondern mit den anderen Wesen des Universums eine wertvolle allumfassende Gemeinschaft zu bilden“ (*ibd.*, 220). Insbesondere für die Jünger Christi verstärkt eine solche erhellende Erfahrung das Bewusstsein, dass „alles [...] durch das Wort geworden [ist] und ohne es wurde nichts, was geworden ist“ (*Joh* 1,3). In dieser Zeit der Schöpfung sollten wir das Gebet in der großen Kathedrale der Schöpfung wieder aufnehmen und uns an dem „großartigen kosmischen Chor“² der unzähligen Geschöpfe erfreuen, die Gott loben. Schließen wir uns dem heiligen Franziskus von Assisi an und singen wir: „Gelobt seist Du, mein Herr, mit allen Deinen Geschöpfen“ (vgl. *Sonnenengesang*). Singen wir gemeinsam mit dem Psalmisten: „Alles, was atmet, lobe den Herrn!“ (*P* 150,6).

Leider wird dieses süße Lied von einem bitteren Aufschrei begleitet. Oder besser gesagt, durch einen Chor von bitteren Schreien. Zunächst ist es Schwester, Mutter Erde, die schreit. Unseren Konsumexzessen ausgeliefert, stöhnt sie und fleht uns an, unseren Missbrauch und ihre Zerstörung zu beenden. Dann sind es die verschiedenen Geschöpfe, die aufschreien. Ausgeliefert an einen „despotischen Anthropozentrismus“ (*Laudato si'*, 68), diametral entgegengesetzt zur Zentralität Christi im Schöpfungswerk, sterben unzählige Arten aus und hören für immer auf, Gott zu preisen. Aber es sind auch die Ärmsten unter uns, die aufschreien. Die Armen, die der Klimakrise ausgesetzt sind, leiden am stärksten unter den Auswirkungen von Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen und Hitzeperioden, die immer intensiver und häufiger werden. Und weiterhin schreien unsere Brüder und Schwestern der indigenen Völker auf. Wegen räuberischer Wirtschaftsinteressen werden ihre angestammten Gebiete von allen Seiten angegriffen und verwüstet, und sie stimmen „eine himmelschreiende Klage“ an (Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Querida Amazonia*, 9). Schließlich schreien unsere Kinder auf. Bedroht durch kurzfristigen Egoismus, fordern die Jugendlichen uns Erwachsene angsterfüllt auf, alles zu tun, um den Zusammenbruch der Ökosysteme unseres Planeten zu verhindern oder zumindest zu begrenzen.

⁴ D. Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben* (1938), 7. unveränderte Auflage, München 1953, S. 51.

⁵ Vgl. *ibd.*, S. 50.

¹ Vgl. *Ansprache an die F.A.O.*, 16. November 1970.

² Hl. Johannes Paul II., *Generalaudienz*, 10. Juli 2002.

Wenn wir diese bitteren Aufschreie hören, müssen wir Buße tun und schädliche Lebensweisen und Systeme ändern. Der Aufruf des Evangeliums „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“ (Mt 3,2), der zu einer neuen Beziehung zu Gott einlädt, bringt auch eine veränderte Beziehung zu den anderen und zur Schöpfung mit sich. Der Zustand der Zerstörung unseres gemeinsamen Hauses verdient die gleiche Aufmerksamkeit wie andere globale Herausforderungen wie schwere Gesundheitskrisen und kriegsartige Konflikte. „Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung“ (*Laudato si'*, 217).

Als gläubige Menschen fühlen wir uns noch mehr verpflichtet, in unserem täglichen Verhalten dieser Aufforderung zur Umkehr nachzukommen. Aber sie ist nicht nur individuell: „Die ökologische Umkehr, die gefordert ist, um eine Dynamik nachhaltiger Veränderung zu schaffen, ist auch eine gemeinschaftliche Umkehr“ (*ebd.*, 219). In dieser Hinsicht ist auch die Staatengemeinschaft aufgerufen, sich insbesondere bei den UN-Tagungen, die sich mit Umweltfragen befassen, im Geiste größtmöglicher Zusammenarbeit zu engagieren.

Der COP27-Klimagipfel, der im November 2022 in Ägypten stattfinden wird, stellt die nächste Gelegenheit dar, um gemeinsam eine wirksame Umsetzung des Pariser Abkommens zu fördern. Auch aus diesem Grund habe ich kürzlich veranlasst, dass der Heilige Stuhl im Namen und im Auftrag des Staates der Vatikanstadt dem UN-Rahmenübereinkommen über den Klimawandel und dem Pariser Abkommen beitrifft, in der Hoffnung, dass die Menschheit des 21. Jahrhunderts „in die Erinnerung eingehen kann, weil sie großzügig ihre schwerwiegende Verantwortung auf sich genommen hat“ (*ebd.*, 165). Die Erreichung des Pariser Ziels, den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen, ist eine große Herausforderung und erfordert die verantwortungsvolle Zusammenarbeit aller Nationen, anspruchsvollere Klimapläne oder national festgelegte Beiträge vorzulegen, um die Netto-Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich auf Null zu reduzieren. Es geht darum, die Konsum- und Produktionsmuster sowie die Lebensstile in Hinblick auf einen achtsameren Umgang mit der Schöpfung und der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung aller gegenwärtigen und künftigen Völker „umzuwandeln“, eine Entwicklung, die auf Verantwortung, Umsicht/Vorsicht, Solidarität und Sorge um die Armen und künftigen Generationen beruht. Dem Ganzen muss der Bund zwischen dem Menschen und der Umwelt zugrunde liegen, der für uns Gläubige Spiegel „der Schöpferliebe Gottes sein soll – des Gottes, in dem wir unseren Ursprung haben und zu dem wir unterwegs sind“³. Der durch diese Umstellung herbeigeführte Wandel darf die Forderungen nach Gerechtigkeit nicht vernachlässigen, vor allem nicht für diejenigen, die von den Auswirkungen des Klimawandels am meisten betroffen sind.

Der COP15-Gipfel zur biologischen Vielfalt, der im Dezember in Kanada stattfindet, wird seinerseits den Regierungen die Gelegenheit bieten, ein neues multilaterales Abkommen zu schließen, um die Zerstörung der Ökosysteme und das Artensterben zu stoppen. Nach der alten Weisheit der Jubel-

jahre brauchen wir eine Zeit „des Erinnerns, der Umkehr, des Ruhens, der Wiederherstellung und der Freude“⁴. Um den weiteren Zusammenbruch des „Netztes des Lebens“ - der biologischen Vielfalt -, das Gott uns geschenkt hat, aufzuhalten, bitten wir und rufen die Nationen auf, sich auf vier Schlüsselprinzipien zu einigen: 1. eine klare ethische Grundlage für den Wandel schaffen, den wir brauchen, um die biologische Vielfalt zu retten; 2. den Verlust der biologischen Vielfalt bekämpfen, ihre Erhaltung und Wiederherstellung unterstützen und die Bedürfnisse der Menschen auf nachhaltige Weise erfüllen; 3. Förderung der weltweiten Solidarität angesichts der Tatsache, dass die biologische Vielfalt ein globales Allgemeingut ist, das ein gemeinsames Engagement erfordert; 4. Menschen in Situationen der Schwäche in den Mittelpunkt rücken, einschließlich derjenigen, die am stärksten vom Verlust der biologischen Vielfalt betroffen sind, wie indigene Völker, ältere Menschen und junge Menschen.

Ich wiederhole: „Ich möchte im Namen Gottes die großen Bergbau-, Erdöl-, Forst-, Immobilien- und Agrarunternehmen auffordern, mit der Zerstörung von Wäldern, Feuchtgebieten und Bergen, der Verschmutzung von Flüssen und Meeren und der Vergiftung von Menschen und Lebensmitteln aufzuhören“⁵.

Man kann nicht umhin, die Existenz einer „ökologischen Schuld“ (*Laudato si'*, 51) der wirtschaftlich reicheren Nationen anzuerkennen, die in den letzten zwei Jahrhunderten am meisten verschmutzt haben; diese verlangt von ihnen, sowohl auf der COP27 als auch auf der COP15 anspruchsvollere Schritte zu unternehmen. Das bedeutet, dass sie nicht nur innerhalb ihrer eigenen Grenzen entschlossen handeln, sondern auch ihre Zusagen zur finanziellen und technischen Unterstützung der wirtschaftlich ärmeren Länder einhalten, die bereits die größte Last der Klimakrise tragen. Weitere finanzielle Unterstützung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte ebenfalls dringend erwogen werden. Auch die wirtschaftlich weniger wohlhabenden Länder haben eine erhebliche, aber „diversifizierte“ Verantwortung (vgl. *ebd.*, 52); die Verspätungen der anderen können niemals die eigene Untätigkeit rechtfertigen. Wir müssen handeln, wir alle, und zwar mit Entschlossenheit. Wir gelangen gerade zu einem „Bruch“ (vgl. *ebd.*, 61).

Lasst uns in dieser Zeit der Schöpfung dafür beten, dass die Gipfeltreffen COP27 und COP15 die Menschheitsfamilie vereinen (vgl. *ebd.*, 13), um die doppelte Krise des Klimas und der Verringerung der biologischen Vielfalt entschlossen anzugehen. Erinnern wir uns an die Aufforderung des heiligen Paulus, uns mit denen zu freuen, die sich freuen, und mit denen zu weinen, die weinen (vgl. *Röm* 12,15), und weinen wir mit dem bitteren Aufschrei der Schöpfung, hören wir ihn an und antworten wir mit Taten, damit wir und künftige Generationen uns weiterhin mit dem süßen Lied der Schöpfung vom Leben und von der Hoffnung freuen können.

Rom, St. Johannes im Lateran, 16. Juli 2022,
Gedenktag der seligen Jungfrau Maria auf dem Berge Karmel.

Franziskus

³ *Ansprache an die Teilnehmer der Begegnung „Glaube und Wissenschaft: Auf dem Weg zu COP26“*, 4. Oktober 2021.

⁴ *Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung*, 1. September 2020.

⁵ *Videobotschaft an die Volksbewegungen*, 16. Oktober 2021.

Nr. 121 **Botschaft von Papst Franziskus zum
108. Welttag des Migranten und Flüchtlings
am 25. September 2022**

Mit den Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten

„Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern wir suchen die zukünftige“ (Heb 13,14).

Liebe Brüder und Schwestern!

der letzte Sinn unserer „Reise“ in dieser Welt ist die Suche nach der wahren Heimat, dem Reich Gottes, das in Jesus Christus angebrochen ist und das seine volle Verwirklichung finden wird, wenn er in Herrlichkeit wiederkommt. Sein Reich ist noch nicht vollendet, aber es ist bereits in denen gegenwärtig, die das Heil angenommen haben. „Das Reich Gottes ist in uns. Obwohl es noch eschatologisch ist, die Zukunft der Welt und der Menschheit, ist es doch jetzt schon in uns“.¹

Die künftige Stadt ist „die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat“ (Heb 11,10). Dieses Projekt Gottes beinhaltet einen intensiven Prozess des Aufbaus, an dem wir uns alle persönlich beteiligt fühlen müssen. Es geht dabei um eine sorgfältige Arbeit an der persönlichen Umkehr und an der Umgestaltung der Realität, um immer mehr dem göttlichen Plan zu entsprechen. Die Dramen der Geschichte erinnern uns daran, wie weit wir noch von unserem Ziel entfernt sind, dem neuen Jerusalem, „der Wohnung Gottes unter den Menschen“ (Offb 21,3). Wir sollten aber deswegen nicht den Mut verlieren. Die Bedrängnisse der letzten Zeit haben uns noch einmal deutlich vor Augen geführt, dass wir unseren Einsatz für den Aufbau einer Zukunft, die mehr dem Plan Gottes entspricht, und einer Welt, in der alle in Frieden und Würde leben können, erneuern sollten.

„Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt“ (2 Petr 3,13). Die Gerechtigkeit ist eines der grundlegenden Elemente des Reiches Gottes. In der täglichen Suche nach seinem Willen muss sie mit Geduld, Opferbereitschaft und Entschlossenheit aufgebaut werden, damit alle, die nach ihr hungern und dürsten, gesättigt werden (vgl. Mt 5,6). Die Gerechtigkeit des Reiches Gottes ist als die Erfüllung der göttlichen Ordnung und die Verwirklichung seines harmonischen Plans zu verstehen, in dem in Christus, der gestorben und auferstanden ist, die ganze Schöpfung wieder „gut“ und der Mensch „sehr gut“ ist (vgl. Gen 1,1-31). Doch damit diese wunderbare Harmonie herrschen kann, müssen wir die Erlösung durch Christus, sein Evangelium der Liebe, annehmen, damit die Ungleichheiten und Diskriminierungen der gegenwärtigen Welt beseitigt werden können.

Niemand darf ausgeschlossen werden. Gottes Projekt ist im Kern inklusiv und stellt die Bewohner der existenziellen Peripherien in die Mitte. Unter ihnen befinden sich viele Migranten und Flüchtlinge, Vertriebene und Opfer von Menschenhandel. Der Aufbau des Reiches Gottes geschieht *mit ihnen*, denn ohne sie wäre es nicht das Reich, das Gott im Sinn hat. Die Einbeziehung der Schwächsten ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass sie im vollen Sinne und mit allen

Rechten unsere Mitbürger werden können. Der Herr sagt ja: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen“ (Mt 25,34-36).

Mit den Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten bedeutet auch, den Beitrag, den jeder von ihnen zu diesem Prozess leisten kann, anzuerkennen und zu würdigen. Es gefällt mir, diesen Blick auf das Phänomen der Migration in der prophetischen Vision des Jesaja zu entdecken, in der die Fremden nicht als Invasoren und Zerstörer erscheinen, sondern als willige Arbeiter, die die Mauern des neuen Jerusalem wieder aufbauen, des Jerusalem, das allen Völkern offensteht (vgl. Jes. 60,10-11).

In derselben Prophezeiung wird die Ankunft von Fremden als eine Bereicherung für alle dargestellt: „Die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, der Reichtum der Nationen kommt zu dir“ (Jes 60,5). In der Tat lehrt uns die Geschichte, dass der Beitrag von Migranten und Flüchtlingen für das soziale und wirtschaftliche Wachstum unserer Gesellschaften von grundlegender Bedeutung war. Und er ist es auch heute. Ihre Arbeit, ihre Fähigkeit, Opfer zu bringen, ihre Jugend und ihre Begeisterung bereichern die Gemeinschaften, die sie aufnehmen. Der Beitrag, den sie leisten, könnte jedoch noch viel größer sein, wenn er wertgeschätzt und durch gezielte Programme unterstützt würde. Es geht um ein enormes Potenzial, das bereit ist, sich zu entfalten, wenn man ihm nur die Chance dazu gibt.

Die Bewohner des neuen Jerusalem - so setzt Jesaja seine Prophezeiung fort - halten die Tore der Stadt immer weit offen, damit die Fremden mit ihren Gaben eintreten können: „Deine Tore bleiben immer geöffnet, sie werden bei Tag und bei Nacht nicht geschlossen, damit man den Reichtum der Nationen zu dir bringen kann“ (Jes 60,11). Die Anwesenheit von Migranten und Flüchtlingen stellt eine große Herausforderung dar, aber sie beinhaltet auch eine Gelegenheit für alle, kulturell und spiritueller zu wachsen. Dank der Migranten und Flüchtlinge haben wir die Möglichkeit, die Welt und die Schönheit ihrer vielfältigen Reichtümer besser kennenzulernen. Wir können in der Menschlichkeit reifen und gemeinsam ein größeres „Wir“ aufbauen. Durch die gegenseitige Offenheit wird Raum für den fruchtbaren Kontakt zwischen verschiedenen Visionen und Traditionen geschaffen, der den Geist für neue Perspektiven öffnet. Wir entdecken dabei auch den Reichtum, der in uns unbekanntem Religionen und Spiritualitäten enthalten ist, und dies gibt uns einen Impuls, unsere eigenen Überzeugungen zu vertiefen.

Im Jerusalem der Völker wird der Tempel des Herrn durch die Opfergaben verschönert, die aus fremden Ländern dort eintreffen: „Alle Schafe von Kedar sammeln sich bei dir, die Widder von Nebajot sind dir zu Diensten. Sie steigen zum Wohlgefallen auf meinen Altar, so verherrliche ich das Haus meiner Herrlichkeit“ (Jes 60,7). In diesem Sinne kann die Ankunft von katholischen Migranten und Flüchtlingen dem kirchlichen Leben der Gemeinden, die sie aufnehmen, eine neue Energie bringen. Migranten und Flüchtlinge besitzen oft eine große ansteckende Lebendigkeit und können damit unsere Feste bereichern. Das Teilen der verschiedenen Aus-

¹ Hl. Johannes Paul II., *Ansprache beim Pastoralbesuch der Pfarrgemeinde „Franz von Assisi und Katharina von Siena, Patrone Italiens“*, 26. November 1989.

drucksformen des Glaubens und der Frömmigkeit ist eine besondere Gelegenheit, um die Katholizität des Volkes Gottes in noch größerer Fülle zu leben.

Liebe Brüder und Schwestern, und besonders ihr jungen Menschen! Wenn wir gemeinsam mit unserem himmlischen Vater die Zukunft gestalten wollen, dann sollten wir dies zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern Migranten und Flüchtlingen tun. Beginnen wir gleich heute! Denn die Zukunft beginnt heute, und sie beginnt mit jedem Einzelnen und jeder Einzelnen von uns. Wir können die Verantwortung für Entscheidungen, die jetzt getroffen werden müssen, nicht den nächsten Generationen überlassen, denn nur so kann Gottes Plan für die Welt verwirklicht werden und nur so kann sein Reich der Gerechtigkeit, der Geschwisterlichkeit und des Friedens kommen.

Gebet

Herr, mach uns zu Hoffnungsträgern und -trägerinnen, damit dort, wo Finsternis herrscht, dein Licht erstrahle, und wo es Resignation gibt, das Vertrauen in die Zukunft neu geboren werde.

Herr, mach uns zu Werkzeugen deiner Gerechtigkeit, damit dort, wo es Ausgrenzung gibt, Geschwisterlichkeit aufblühe, und wo es Gier gibt, das miteinander Teilen gedeihe.

Herr, mach uns zu Erbauern deines Reiches gemeinsam mit den Migranten und Flüchtlingen und mit allen, die in den Peripherien leben.

Herr, lass uns begreifen, wie schön es ist, gemeinsam mit allen als Brüder und Schwestern zu leben. Amen.

Rom, Sankt Johannes im Lateran, am 9. Mai 2022

Franziskus

Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 122 Gemeinsames Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2022

#OFFENGEHT

Es ist eine brutale Wirklichkeit, die uns in diesen Tagen und Wochen einholt: Krieg in Europa. Krieg nicht irgendwo, sondern vor unserer Tür. Was lange undenkbar schien, ist Wirklichkeit geworden. Russland unter dem Putin-Regime hat mit blanker Gewalt und gegen jedes Recht die Ukraine überfallen. Die Menschen in der Ukraine werden bombardiert und beschossen. Sie verteidigen sich, suchen zu Hunderttausenden Schutz in Kellern, oder sie flüchten aus dem Land, um ihr Leben und das ihrer Kinder zu retten. Familien werden auseinandergerissen. Der Ausgang des Krieges ist ungewiss. Gewiss ist nur: Mariupol wird in Zukunft zu nennen sein neben Guernica und Leningrad, Grozny und Aleppo.

Gewiss ist auch, dass die europäische Friedensordnung, wie wir sie kannten, zerstört ist, ebenso wie die Vorstellung, dass sich die Verachtung für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte einfach hinnehmen ließe bei der Gestaltung internationaler Beziehungen.

Erschüttert und sprachlos schauen wir auf das Leid in der Ukraine und unsere verlorenen Gewissheiten. Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir bei den Menschen, die nun um Leib und Leben fürchten und die erleben, wie Krieg in ihre Städte und Dörfer einzieht. Wir erleben aber auch eine enorme Hilfsbereitschaft – in vielen europäischen Ländern und auch hier in Deutschland. Wenn Millionen Menschen aus der Ukraine fliehen, sind wir alle gefordert, unser Möglichstes zu tun: durch Geld- und Sachspenden, durch unsere persönliche Hilfe oder auch durch das Bereitstellen von Unterkünften.

Als Christinnen und Christen lesen wir in vielen biblischen Geschichten von Flucht und Migration. Wir finden Wegweisung in den Geboten Gottes und den Erfahrungen derer, die vor uns auf diesen befreienden Gott vertraut haben. Dieser Gott des Lebens mahnt uns: "Einen Fremden sollst Du nicht ausbeuten.

Ihr wisst ja selbst, wie dem Fremden zumute ist. Denn ihr seid in Ägypten Fremde gewesen." (Ex 23,9) Und wir glauben an Jesus Christus, der als neugeborenes Kind mit seinen Eltern nach Ägypten fliehen muss, dort Aufnahme erfährt und die Not von Millionen Kindern von heute teilt. Aktueller geht es kaum.

„Das Recht auf Zuflucht an einem sicheren Ort ist nicht teilbar.“

So unterschiedlich die Geschichten, Schicksale und Wege von Geflüchteten aus aller Welt sind, so teilen sie doch dieselbe unverbrüchliche Würde, die Gott einem jeden Menschen geschenkt hat. Dieser Würde sind wir verpflichtet, und wir müssen alles dafür tun, dass sie gewahrt und geachtet wird. Dazu gehört es, geflüchtete Menschen aufzunehmen und in unserer Gesellschaft keine Spaltung zwischen verschiedenen Gruppen von Geflüchteten entstehen zu lassen. Das Recht auf Zuflucht an einem sicheren Ort ist nicht teilbar.

Angesichts des grausamen Leids in der Ukraine dürfen wir auch die Menschen nicht vergessen, die in Afghanistan und den angrenzenden Ländern seit Monaten darauf hoffen, Rettung zu finden, oder die hier sind und auf Familiennachzug für ihre Liebsten hoffen. Es ist ein Skandal, dass es nicht gelungen ist, die afghanischen Ortskräfte und weitere besonders Schutzbedürftige nach Abzug der internationalen Truppen aus Afghanistan im Sommer 2021 zu evakuieren, und dass die gemachten Zusagen kaum eingelöst werden. Der Familiennachzug muss beschleunigt und entbürokratisiert werden, damit Menschen eine schnelle Integrationsperspektive finden können.

„Wenn es uns um die Aufnahme und Integration von Menschen geht, müssen wir Verantwortung dafür übernehmen, dass Menschen nicht in die Hoffnungslosigkeit fallen.“

Dass Menschen – Kinder, Jugendliche und ihre Eltern – in Deutschland immer noch in sogenannten AnKER-Zentren bei zum Teil sehr schlechten Zuständen untergebracht sind und isoliert werden, können wir nicht hinnehmen. Die Politik muss hier zu ihrem Wort stehen und die dezentrale Unterbringung von Anfang an zum Leitprinzip für geflüchtete Menschen ma-

chen. Das Leiden, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, die unzureichend beschult werden, ist zu groß, um nicht schnell zu handeln. Wenn es uns um die Aufnahme und Integration von Menschen geht, müssen wir Verantwortung dafür übernehmen, dass Menschen nicht in die Hoffnungslosigkeit fallen.

Teilhabechancen und rechtliche Gleichstellung ermöglichen Menschen das Hineinwachsen in die Gesellschaft. Unsere Gesellschaft, die zu einem Viertel aus Eingewanderten und ihren Nachkommen besteht, hat vielfältige Erfahrungen gesammelt, wie Zusammenleben und Zusammenwachsen über kulturelle Grenzen hinweg möglich sind – friedlich und in konstruktiver Auseinandersetzung mit den Konflikten, die immer dazugehören. Die Abschiebung von gut integrierten Menschen bleibt ein großes Problem. Dabei geht es nicht allein um die Betroffenen, sondern auch um Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft. Für jedes soziale Umfeld ist es kaum vermittelbar, wenn Arbeitskolleginnen, Mitarbeiter, Schulkameraden, Freundinnen und Freunde abgeschoben werden. Eine faire Bleibe- rechtsperspektive bedeutet auch die Abschaffung von Kettenduldungen. Es müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, dass Menschen schnell aus der Duldung zu einer Perspektive der Aufenthaltserlaubnis gelangen können.

„Wir appellieren an die Politik, Einwanderung nicht zu instrumentalisieren, um den Reformdruck beispielsweise in Pflegeberufen aufzuweichen.“

Die Fachkräfteeinwanderung bleibt eines der wichtigsten Migrationsthemen. Wir appellieren an die Politik, Einwanderung nicht zu instrumentalisieren, um den Reformdruck beispielsweise in Pflegeberufen aufzuweichen. Zugleich darf die notwendige Anwerbung von Pflegekräften nicht zu Lasten der Versorgung im Herkunftsland gehen und keine Gräben in die familiären und sozialen Beziehungen reißen.

Eine maßgebliche Rolle für die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens kommt den Kommunen zu. Begriffe wie „Solidarität“ und „Zusammenhalt“ gewinnen in den Landkreisen, Städten und Gemeinden ein Gesicht und müssen sich hier konkret bewähren. Europaweit haben sich bereits zahlreiche Städte zu „Sicheren Häfen“ erklärt und sind bereit, Geflüchtete aufzunehmen. Zunehmend wird aber in den Kommunen auch deutlich, dass Hass und Gewalt sich nicht nur gegen geflüchtete beziehungsweise zugewanderte Menschen richten. Immer häufiger und brutaler werden die Angriffe auf die Repräsentantinnen und Repräsentanten der Demokratie. Solche verbalen und tätlichen Angriffe bedrohen nicht nur Politikerinnen und Politiker, sondern die freiheitliche Demokratie insgesamt. Neben einem Rechtsstaat, der schnell und konsequent reagiert, ist eine starke und mutige Zivilgesellschaft gefragt, die sich dem Hass entgegenstellt und Betroffene schützt – in Wort und Tat, vor Ort und auch im digitalen Raum.

„Wo Menschen bedroht oder angegriffen werden, weil sie sich für die Würde anderer Menschen einsetzen, kann es keine Kompromisse geben.“

Wo immer Positionen vertreten werden, die ausgrenzen, beleidigen, herabwürdigen und spalten, braucht es Courage, gegenzuhalten – in der Familie, im Beruf, in der Nachbarschaft, im Sport und auch in der eigenen Gemeinde. Wo Menschen bedroht oder angegriffen werden, weil sie sich für die Würde anderer Menschen einsetzen, kann es keine Kompromisse geben. Als Kirchen stehen wir solidarisch an der Seite derjenigen, die zur Zielscheibe von verbaler und tätlicher Gewalt werden.

Die Opfer von Hass und Gewalt weisen immer wieder darauf hin, wie wichtig es für sie ist, nicht allein gelassen zu werden. Dass es hilft, wenn jemand aufsteht und sich neben sie stellt, wenn sie in der Öffentlichkeit angegangen werden. Dass es hilft, wenn jemand verbal dazwischengeht, wenn sie beleidigt werden. Die Spirale der Verachtung und Gewalt kann durchbrochen werden, wenn möglichst viele sich einmischen und Position ergreifen.

„Die Interkulturelle Woche ist ein Raum der Ermutigung.“

Die Interkulturelle Woche ist ein Raum der Ermutigung. In ihrem Rahmen gelingt es immer wieder zu zeigen, dass Vielfalt nicht gefährlich ist, sondern gefeiert werden kann. Die gesellschaftlichen Diskurse rund um Einwanderung, Rassismus und die offene Gesellschaft wandeln sich, bleiben aber seit vielen Jahren hochaktuell. Mit Beharrlichkeit und Kontinuität bringt sich die Interkulturelle Woche hier mit positiven und Mut machenden Akzenten ein.

Wir danken all jenen, die Jahr für Jahr im Rahmen der Interkulturellen Woche Partei ergreifen für die Schwachen der Gesellschaft, die einstehen für die Werte unserer Demokratie und die Freude ausstrahlen angesichts des Geschenks, gemeinsam in Frieden und Freiheit leben zu dürfen. Lassen Sie uns mit der Interkulturellen Woche in diesen schweren Tagen des Krieges ein Zeichen setzen, dass nicht Gewalt, Aggression und Brutalität das letzte Wort haben, sondern dass Freiheit, Menschenfreundlichkeit, und Liebe stärker sind.

Bischof Dr. Georg Bätzing
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz
Präses Annette Kurschus
Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Metropolit Dr. h.c. Augoustinos von Deutschland
Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz
in Deutschland

Nr. 123 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

Caritas – das ist gelebte Nächstenliebe. Sie geschieht zwischen Bekannten und Unbekannten, analog und digital, in den Gemeinden und den sozialen Diensten und Einrichtungen weltweit. Caritas – das heißt mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, unser Leben zu teilen und Herausforderungen gemeinsam anzupacken.

2022 blicken wir mit großer Dankbarkeit schon auf 125 Jahre verbandliche Caritas zurück. Die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes *#DasMachenWirGemeinsam* ruft eine Erfahrung in Erinnerung: Große Herausforderungen meistern wir am besten, wenn wir sie gemeinsam angehen und ein Netz aus Hilfsangeboten und Akteuren knüpfen.

Tiefe Spuren hinterlassen hat in diesem Jahr der Krieg in der Ukraine. Viele Menschen sind gezeichnet von dem unermesslichen Leid des Krieges, von Gewalt und von Flucht. Ungezählte Caritas-Organisationen in ganz Europa leisten beeindruckende Hilfe, gerade auch, indem sie mit Kommunen, Kirchengemeinden, zivilgesellschaftlichen Organisationen und anderen Wohlfahrtsverbänden vor Ort zusammenarbeiten.

Tiefe Spuren hinterlassen hat auch die andauernde Pandemie in ungezählten Menschenleben. Alte und junge Menschen waren konfrontiert mit sozialer Isolation, mit finanziellen Sorgen und menschlicher Überforderung. Die Caritas teilt die Nöte und sie engagiert sich in doppelter Weise: als Anbieterin sozialer Hilfen und als Gestalterin sozialer Orte, an denen sich Menschen für andere engagieren.

Tiefe Spuren hat schließlich der vergangene Hitzesommer hinterlassen – in den Wäldern und in der Landwirtschaft. Gleichzeitig gehen wir auf einen Winter zu, in dem exorbitant hohe Strom- und Gaspreise uns in

Bedrängnis bringen. Energiesparen als wichtiger Beitrag zum Klimaschutz muss so gelingen, dass auch Menschen mit niedrigem Einkommen nachhaltig wohnen, unterwegs sein und leben können. Konkrete Projekte wie der Caritas Stromsparcheck tragen dazu bei.

Solidarität, das machen wir gemeinsam! Damit dies gelingt, bitten wir Sie um eine Spende am Caritas-Sonntag, welche für die vielen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und in den Diözesen bestimmt ist. Für all Ihre Gaben danken wir sehr herzlich.

Berlin, den 20. Juni 2022

Für das Erzbistum Köln

+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

Dieser Aufruf soll am 11. September 2022 [alternativ: 18. September 2022] in allen Gottesdiensten – einschließlich der Vorabendmessen – verlesen bzw. in geeigneter Weise veröffentlicht werden.

Dokumente des Erzbischofs

Nr. 124 **Urkunde über die Erweiterung der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus in Zülpich (Wichterich) sowie die Auflösung der Kirchengemeinde St. Matthias in Zülpich (Oberelvenich)**

URKUNDE

über die Neuordnung der Kirchengemeinden
St. Matthias und St. Johannes und Sebastianus

im Kreisdekanat Euskirchen
Seelsorgebereich Zülpich

1. Aufhebung und Rechtsnachfolge

Nach Anhörung der unmittelbar Beteiligten und des Priesterrates gemäß can. 515,2 CIC wird hiermit die Kirchengemeinde St. Matthias, Zülpich (Oberelvenich) zum 31.12.2022 aufgelöst und das Pfarrgebiet der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus, Zülpich (Wichterich) zugewiesen.

Die erweiterte Kirchengemeinde behält den Namen St. Johannes und Sebastianus, Zülpich (Wichterich).

Die Rechtsnachfolgerin, auf die alle Rechte und Pflichten der aufgelösten Kirchengemeinde St. Matthias übergehen, ist die Kirchengemeinde „St. Johannes und Sebastianus“ mit Sitz in Zülpich-Wichterich.

2. Pfarrkirche und weitere Kirchen

Die Pfarrkirche der erweiterten Kirchengemeinde ist unverändert die auf den Titel „St. Johannes und Sebastianus“ geweihte Kirche in der Frankfurter Strasse 10, 53909 Zülpich.

Die Kirche „St. Matthias“ in der Kellerhofstraße, 53909 Zülpich, ist unter Beibehaltung ihres Titels weitere Kirche der erweiterten Pfarrei.

Die Kirchenbücher der bisherigen Kirchengemeinde St. Matthias werden zum 31.12.2022 geschlossen und mit sämtlichen weiteren Akten von der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus in Verwahrung genommen. Ab dem 01.01.2023 erfolgen Eintragungen nur noch in die Kirchenbücher der erweiterten Kirchengemeinde.

3. Gemeindegebiet

Die Grenze der erweiterten Kirchengemeinde umfasst die Grenzen der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus unter Einschluss der aufgelösten Kirchengemeinde St. Matthias.

4. Abschlussvermögensübersicht, Vermögensrechtsnachfolge

Die Kirchengemeinde St. Matthias erstellt zum 31.12.2022 eine Abschlussvermögensübersicht, in der alle Aktiva und Passiva dargestellt sind.

Diese Abschlussvermögensübersicht ist nach Prüfung und endgültiger Feststellung durch die Stabsabteilung Rechnungskammer des Erzbischöflichen Generalvikariates Grundlage für die Vermögensübertragung.

Mit der Aufhebung der genannten Kirchengemeinde geht deren gesamtes bewegliches und deren nicht fondsgebundenes unbewegliches Vermögen auf die Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus über. Das Gleiche gilt für die Forderungen und die die Kirchengemeinde belastenden Verbindlichkeiten.

Die Rücklagen der aufgelösten Kirchengemeinde St. Matthias werden mit Ausnahme der Substanzkapitalien und Stiftungs-

mittel in Etats der erweiterten Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus überführt. Die Substanzkapitalien und Stiftungsmittel der aufgelösten Kirchengemeinde werden in gesonderten Etats verwaltet.

5. Namensänderung des Fondsvermögens, Grundbuchberichtigung

Mit der Auflösung der Kirchengemeinde St. Matthias bleiben kirchliche Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit (sog. Fonds-Vermögen) bestehen und werden ab dem 01.01.2023 vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus verwaltet (vgl. § 1 des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens).

Die in den Grundbüchern angegebenen Eigentümerbezeichnungen des Fonds-Vermögens sind durch die Neuordnung unrichtig geworden. Sie werden durch Grundbuchberichtigungsanträge korrigiert, wobei im Hinblick auf die erforderliche Rechtsklarheit die im Grundbuch vermerkten Bezeichnungen von kirchlichen Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit (sog. Fonds-Vermögen) um die Angabe des Namens der bisher verwaltenden Kirchengemeinde ergänzt werden.

6. Wahrung der Zweckbestimmung der Stifter

Hinsichtlich der Verwaltung der Güter und Erfüllung der Verbindlichkeiten bleiben der Wille der Stifter und Spender sowie wohl erworbene Rechte Dritter gewahrt.

7. Namensbezeichnung

Die Namensbezeichnung der erweiterten Kirchengemeinde lautet unverändert wie folgt:

Katholische Kirchengemeinde
St. Johannes und Sebastianus, Zülpich

Die Kirchengemeinde führt nach der Erweiterung das bisherige Siegel der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus.

Das entsprechende Siegel des Pfarramtes lautet:

Katholisches Pfarramt
St. Johannes und Sebastianus, Zülpich

8. Verwaltung des Vermögens der Kirchengemeinde, Anordnung zur Neuwahl des Kirchenvorstandes

Mit der Auflösung der Kirchengemeinde St. Matthias zum 31.12.2022 endet die Amtszeit des bestellten Vermögensverwalters Pfarrer Guido Zimmermann und seines Stellvertreters Carl Diekmann.

Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus verwaltet ab dem 01.01.2023 das Vermögen der erweiterten Kirchengemeinde unter Einschluss des Vermögens der aufgelösten Kirchengemeinde St. Matthias.

9. Rechtsgültigkeit

Die in dieser Urkunde getroffenen Anordnungen treten mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt des Erzbistums Köln in Kraft.

Köln, den 7. Juli 2022

Der Erzbischof von Köln
In Vertretung

gez. Msgr. Guido Assmann
Generalvikar

Staatliche Anerkennung

Die durch die Urkunde des Erzbischofs von Köln am 7.07.2022 angeordnete Erweiterung der Kirchengemeinde St. Johannes und Sebastianus in Zülpich (Wichterich) um das Pfarrgebiet der Katholischen Kirchengemeinde St. Matthias in Zülpich (Oberelvenich) sowie die Auflösung der Kirchengemeinde St. Matthias in Zülpich (Oberelvenich) wird hiermit gemäß § 1 Abs. 1 i.V.m. § 4 Abs. 1 der Vereinbarung über die staatliche Mitwirkung bei der Bildung und Veränderung katholischer Kirchengemeinden vom 08./18./20./22. und 25.10.1960 staatlich genehmigt.

22.07.2022

Bezirksregierung Köln

Im Auftrag
Larfeld

Bekanntmachungen des Generalvikars

Nr. 125 Entlastung des Ökonomen für das Wirtschaftsjahr 2021

Köln, 20. Juli 2022

Der Prüfungsausschuss des Kirchensteuer- und Wirtschaftsrates hat am 13. Juni 2022 gemäß Art. 15 Abs. 4 der Ordnung für die im Bereich der wirtschaftlichen Angelegenheiten der Erzdiözese Köln tätigen Organe vom 12. Januar 2016 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2016, Nr. 120, S. 75ff) in Anwesenheit von Vertretern der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG AG, Köln den Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2021 des Erzbistums Köln und des Erzbischöflichen Stuhls zu Köln beraten und dem Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat empfohlen, dem Ökonomen für das Wirtschaftsjahr 2021 Entlastung zu erteilen. Auf dieser Grundlage hat der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat

in seiner Sitzung am 25. Juni 2022 durch Beschluss gemäß Art. 6 Abs. 1 Nr. 3 der v.g. Ordnung dem Ökonomen, Herrn Gordon Sobbeck, für das Wirtschaftsjahr 2021 Entlastung erteilt.

Nr. 126 Bestellung eines Vermögensverwalters für die Katholische Kirchengemeinde St. Engelbert und St. Marien in Köln-Humboldt/Gremberg

Köln, 15. August 2022

Da sich nach Maßgabe des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens vom 24.07.1924 eine ordnungsgemäße Zusammensetzung des Kirchenvorstandes im Wege der Ergänzungswahl gem. §8 Nr. 3 nicht herbeiführen

lässt, werden die noch vorhandenen gewählten Kirchenvorsteher verpflichtet und die Aufgaben und Rechte des Kirchenvorstandes

Herrn Pfarrer Christoph Stanzel,
Kalker Hauptstraße 244, 51103 Köln

als Vermögensverwalter übertragen.

Zu seiner Stellvertretung wird Herr Wolfgang Flink, Gremberger Straße 149, 51105 Köln bestellt.

Die Regierungspräsidentin in Köln hat am 21. Juli 2022 der Bestellung von Pfarrer Stanzel als Vermögensverwalter und Herrn Flink als Vertreter zugestimmt.

Nr. 127 Bestellung eines Vermögensverwalters für die Katholische Kirchengemeinde St. Michael in Bornheim-Waldorf

Köln, 15. August 2022

Da sich nach Maßgabe des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens vom 24. Juli 1924 eine ordnungsgemäße Zusammensetzung des Kirchenvorstandes nicht herbeiführen lässt, werden die Aufgaben und Rechte des Kirchenvorstandes

Herrn Pfarrer Matthias Genster
als Vermögensverwalter übertragen.

Zu seiner Stellvertretung werden Herr Wolfgang Braun, Veilchenweg 30, 53332 Bornheim und Herr Eberhard Vollmer-König, Sandstraße 79, 53332 Bornheim bestellt.

Die Regierungspräsidentin in Köln hat am 04. August 2022 der Bestellung von Pfarrer Genster als Vermögensverwalter und Herrn Braun sowie Herrn Vollmer-König als Vertreter zugestimmt.

Nr. 128 Dreikönigswallfahrt des Generalvikariates

Köln, 18. August 2022

Am Freitag, 23. September 2022, sind die Mitarbeitenden des Generalvikariates, des Offizialates und der angeschlossenen Dienststellen zur Teilnahme an der Dreikönigswallfahrt eingeladen. Daher ist an diesem Tag in der Zeit von 9.30 bis 13.00 Uhr mit eingeschränkter Erreichbarkeit der Dienststellen zu rechnen.

Nr. 129 Erwachsenenfirmung Herbst 2022

Köln, 22. Juni 2022

Vorbereitung auf die Erwachsenenfirmung in Düsseldorf

Am 10.11.2022 um 18.30 Uhr findet in der Marienkirche in Düsseldorf (St. Mariä Empfängnis, Oststr. 42, 40211 Düsseldorf) die nächste diözesanweite Erwachsenenfirmung statt.

Die Büros der Katholischen Glaubensinformation „fides“ im Erzbistum Köln bieten aktuell folgende Kurse für Erwachsene zur Vorbereitung auf den Empfang der Firmung an:

Vorbereitung durch die kgi-fides Bonn Rhein Sieg:

Der Firmkurs in Bonn beginnt am 07.09.2022 um 19:00 Uhr. Die weiteren Kurstermine zur Vorbereitung sind am 21.09., 05.10., 19.10. und 02.11.2022 von 19:00-20:30 Uhr. Der Firmkurs wird auch als Teams-Meeting angeboten.

Information und Anmeldung:

PR Gabriele Althen-Höhn,
kgi-fides Bonn Rhein Sieg,
Tel. 0228-9858863,
kgi-fides@katholisch-bonn.de oder
gabriele.althen-hoehn@erzbistum-koeln.de;
www.katholisch-werden-in-bonn.de

Vorbereitung durch die kgi-fides Düsseldorf:

Der Firmkurs in Düsseldorf beginnt am 10.10.2022 um 19:30 Uhr. Die weiteren Kurstermine zur Vorbereitung sind am 1. jeweils um 19.30 Uhr.

Der Kurs findet statt in der Hohenzollernstr. 22, 40211 Düsseldorf.

Information und Anmeldung:

P. Athanasius Spies OFM,
kgi-fides Düsseldorf,
Tel. 0211-9069037,
duesseldorf@franziskaner.de

Vorbereitung durch die kgi-fides Köln:

Der Firmkurs in Köln beginnt am 15.09.2022 um 19:00 Uhr. Die weiteren Kurstermine zur Vorbereitung sind am 22.09., 29.09., 06.10., 13.10., 27.10. und 03.11., jeweils von 19:00 - 21:00 Uhr.

Information und Anmeldung:

Irmgard Conin,
kgi-fides Köln,
Tel. 0221-92584745,
info@fides.koeln;
www.fides.koeln

Vorbereitung durch die kgi-fides Wuppertal:

Der Wuppertaler Firmkurs beginnt am 28.09.2022 um 19:00 Uhr (voraussichtlich im Kath. Stadthaus, Laurentiusstr. 7, 42103 Wuppertal-Elberfeld, 1. Etage – je nach Corona-Lage aber auch online unter www.kck42.de/webinar). Aktuelle Informationen finden Sie unter www.kgi-wuppertal.de.

Information und Anmeldung:

PR Dr. Werner Kleine,
kgi-fides Düsseldorf,
Tel. 0202-42969674,
info@kgi-wuppertal.de;

Pfarrer, die einzelne erwachsene Firmbewerber/innen zu diesem Termin vorbereiten, werden gebeten, diese direkt beim Erzbischöflichen Generalvikariat, Referat Katechese und Sakramentenpastoral, Diakon Tobias Wiegelmann (Tel. 0221-16421803, tobias.wiegelmann@erzbistum-koeln.de) zu melden.

Personalia

Nr. 130 Personalchronik

KLERIKER

Vom Herrn Erzbischof wurde ernannt am:

- 27.06. *Herr Kaplan Thomas Backsmann* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an den Pfarreien Herz Jesu in Engelskirchen-Loope, St. Jakobus in Engelskirchen-Ründeroth und St. Peter und Paul in Engelskirchen im Seelsorgebereich Engelskirchen sowie an den Pfarreien Herz Jesu in Gummersbach-Dieringhausen, St. Elisabeth in Gummersbach-Derschlag, St. Franziskus in Gummersbach, St. Maria vom Frieden in Gummersbach-Niederseßmar, St. Anna in Bergneustadt-Belmicke, St. Stephanus in Bergneustadt und St. Franziskus Xaverius in Reichshof-Eckenhagen im Seelsorgebereich Oberberg Mitte des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis.
- 27.06. *Herr Kaplan Dr. Dominik Grässlin* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an den Pfarreien St. Marien in Köln-Nippes und Hl. Franz von Assisi in Köln-Bilderstöckchen/Nippes im Seelsorgebereich Nippes/Bilderstöckchen des Stadtdekanates Köln.
- 27.06. *Herr Kaplan Rafal Jerzy Liebersbach* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an den Pfarreien St. Johannes der Täufer in Solingen und St. Clemens in Solingen im Stadtdekanat Solingen.
- 27.06. *Pater Jean Elex Normil CS* mit Wirkung vom 1. September 2022, im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen, zum Pfarrvikar an den Pfarreien St. Elisabeth und St. Petrus in Wuppertal-Barmen, St. Maria Magdalena in Wuppertal-Beyenburg und St. Raphael in Wuppertal-Langerfeld im Seelsorgebereich Barmen-Wupperbogen Ost des Stadtdekanates Wuppertal.
- 27.06. *Herr Kaplan Jan Schönthaler* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an der Pfarrei St. Bonaventura und Hl. Kreuz in Remscheid im Stadtdekanat Remscheid.
- 30.06. *Herr Kaplan Kai Hans-Peter Amelung* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an der Pfarrei St. Antonius und Elisabeth in Düsseldorf im Stadtdekanat Düsseldorf.
- 30.06. *Msr. Rainald-Peter Krischer* weiterhin bis zum 31. August 2023 zum Subsidiar an den Pfarreien St. Agnes in Düsseldorf-Angermund, St. Lambertus in Düsseldorf-Kalkum, St. Remigius in Düsseldorf-Wittlaer und St. Suitbertus in Düsseldorf-Kaiserswerth im Seelsorgebereich Angerland/Kaiserswerth des Stadtdekanates Düsseldorf.
- 30.06. *Msr. Wilhelm Terboven* weiterhin bis zum 31. Juli 2023 zum Subsidiar an der Pfarrei St. Antonius und Benediktus in Düsseldorf im Stadtdekanat Düsseldorf.
- 30.06. *Herr Kaplan Tomasz Wojciechowski* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an den Pfarreien Hl. Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler und St. Pankratius in Köln-Worringen sowie an den Pfarreien St. Cosmas und Damian in Köln-Weiler, St. Martinus in Köln-Esch und St. Elisabeth in Köln-Pesch im Seelsorgebereich Kreuz-Köln-Nord des Stadtdekanates Köln.
- 01.07. *Herr Spiritual Ralf Neukirchen* mit Wirkung vom 16. Oktober 2022, unter Beibehaltung seiner bis-

herigen Aufgaben, zum Subsidiar an den Pfarreien St. Aposteln in Köln, St. Agnes in Köln, St. Gereon in Köln sowie St. Mauritius und Herz Jesu in Köln sowie an den Pfarreien St. Maria in Lyskirchen in Köln und St. Maria im Kapitol (Basilika minor) in Köln im Seelsorgebereich D des Stadtdekanates Köln.

- 04.07. *Herr Kaplan Jochen Schumacher* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an den Pfarreien St. Franziskus in Köln und St. Stephan in Köln-Lindenthal im Stadtdekanat Köln.
- 14.07. *Herr Pfarrer Joseph Francis* mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 bis zum 31. August 2023, im Einvernehmen seinem Heimatbischof, zum Pfarrvikar an der Pfarrei St. Bonaventura und Hl. Kreuz in Remscheid im Stadtdekanat Remscheid.
- 14.07. *Herr Kaplan Carlos Humberto Mendoza Sandoval* mit Wirkung vom 1. September 2022 zum Kaplan an der Pfarrei St. Sebastian in Solingen im Stadtdekanat Solingen.

Der Herr Erzbischof hat am:

- 11.07. *Herrn Kaplan Thorsten Kluck* mit Ablauf des 31. August 2022 und bis auf Weiteres zur Wiederherstellung seiner vollen Arbeitsfähigkeit vom priesterlichen Dienst freigestellt.
- 12.07. *Herrn Pfarrer Michael Bock* mit Ablauf des 31. Juli 2022 als Krankenhauseelsorger am St. Antonius-Krankenhaus in Köln und am Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln entpflichtet und in den Ruhestand versetzt.

Es starb im Herrn am:

- 11.07. *Diakon i. R. Wilhelm Reichwein*, 88 Jahre.
- 20.07. *Pfarrer i. R. Wilhelm Metternich*, 84 Jahre.
- 23.07. *Pfarrer i. R. Werner Johannes Muthig*, 86 Jahre.

LAIEN IN DER SEELSORGE

Es wurde beauftragt am:

- 21.05. *Herr José Edilmo Ferreira da Silva*; im Einvernehmen mit dem Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge; als Helfer in der Seelsorge an der portugiesischsprachigen Mission in Köln.
- 01.06. *Herr Reiner Krause* bis zum 30. Juni 2023 mit der Leitung von Begräbnisfeiern in den Pfarreien im Seelsorgebereich St. Clemens in Solingen und St. Johannes der Täufer in Solingen im Stadtdekanat Solingen.
- 04.07. *Frau Sabine Gerhard* mit Wirkung vom 1. September 2022 bis 31. August 2023, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben, als Pastoralreferentin in der Krankenhauseelsorge an den GFO-Kliniken in Bonn, Betriebsstätte St. Josef-Hospital in Bonn-Beuel.
- 04.07. *Frau Markéta Jahnecke* mit Wirkung vom 1. September 2022 bis zum 31. August 2024 als Gemeindeassistentin an der Pfarrei Heilig Geist in Ratingen im Kreisdekanat Mettmann.
- 04.07. *Frau Caroline Lypken* mit Wirkung vom 1. September 2022 bis zum 31. August 2024 als Pastoralassistentin

an den Pfarreien St. Bartholomäus in Bad Münstereifel-Kirspenich, St. Chrysanthus und Daria in Bad Münstereifel, St. Goar in Bad Münstereifel-Schönau, St. Helena in Bad Münstereifel-Mutscheid, St. Laurentius in Bad Münstereifel-Iversheim, St. Margareta in Bad Münstereifel-Eschweiler, St. Petrus in Bad Münstereifel-Rupperath, St. Stephanus in Bad Münstereifel-Effelsberg und St. Thomas in Bad Münstereifel-Houeverath im Seelsorgebereich Bad Münstereifel des Kreisdekanates Euskirchen.

- 04.07. *Herr Lorenz Reichelt* mit Wirkung vom 1. September 2022 bis zum 31. August 2024 als Pastoralassistent an den Pfarreien St. Bonifatius in Wuppertal-Elberfeld, St. Remigius in Wuppertal-Sonnborn sowie St. Mariä Empfängnis und St. Ludger in Wuppertal im Seelsorgebereich Wuppertaler Westen des Stadtdekanates Wuppertal.
- 11.07. *Frau Teresa Ferfecki* mit Wirkung vom 1. September 2022, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben, als Pastoralreferentin in der Krankenhausseelsorge an den GFO-Kliniken in Bonn, Betriebsstätte St. Josef-Hospital in Bonn-Beuel.

Es wurde beurlaubt am:

- 05.07. *Frau Caja Steffen* mit Wirkung vom 1. August 2022 bis zum 31. Juli 2023.

Es wurde entpflichtet am:

- 04.07. *Frau Tamara Danilenko* mit Ablauf des 31. Dezember 2022 als Pastoralreferentin für das Erzbistum Köln sowie als Pastoralreferentin an den Pfarreien St. Petrus in Bonn und St. Martin (Basilika minor) in Bonn im Stadtdekanat Bonn.
- 05.07. *Frau Caja Steffen* mit Ablauf des 31. Juli 2022 als Gemeindeferentin an den Pfarreien St. Andreas in Neuss-Norf, St. Paulus in Neuss-Weckhoven, St. Peter in Neuss-Hoisten und St. Peter in Neuss-Rosellen im Seelsorgebereich Neusser Süden sowie an den Pfarreien Hl. Dreikönige in Neuss, St. Marien in Neuss St. Pius X. in Neuss und St. Quirinus (Basilika minor) in Neuss im Seelsorgebereich Neuss-Mitte und an den Pfarreien St. Cornelius in Neuss-Erftal, St. Cyriakus in Neuss-Grimlinghausen, St. Konrad in Neuss und St. Martinus in Neuss-Uedesheim im Seelsorgebereich Neuss-Rund um die Erftmündung des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss.

Pontifikalhandlungen

Nr. 131 Pontifikalhandlungen der Weihbischöfe und besonders Beauftragter

Es wurden folgende Pontifikalhandlungen vorgenommen:

Firmung im Stadtdekanat Bonn

26. Februar 2022

Prof. Ferran Jarabo Carbonell beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Spanischen Mission
Firmung in der Kirche St. Winfried, Bonn 16 Firmlinge
davon 2 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Köln

27. März 2022

Erzbischof Dr. Gregely Kovács, Alba Lulia (RO) beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung der ungarischsprachigen Gemeinde Köln
Firmung in der Kirche St. Aposteln, Köln 14 Firmlinge

Firmung im Kreisdekanat Mettmann

1. Mai 2022

Pfarrer Benedikt Zervosen beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung in der Pfarrei St. Anna, Ratingen
Firmung in der Kirche St. Christophorus, Ratingen (Breitscheid) 22 Firmlinge

5. Mai 2022

Pfarrer Benedikt Zervosen beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung in der Pfarrei St. Anna, Ratingen

Firmung in der Kirche St. Christophorus, Ratingen (Breitscheid) 1 Firmling

Firmung im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

6. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen
Firmung im Seelsorgebereich Grevenbroich-Elsbach/Erft
Firmung in der Kirche St. Peter und Paul, Grevenbroich
aus St. Peter und Paul, Grevenbroich 5 Firmlinge
aus St. Stephanus, Grevenbroich (Elsen) 7 Firmlinge
aus St. Mariä Himmelfahrt, Grevenbroich (Gustorf) 3 Firmlinge
aus St. Georg, Grevenbroich (Neu-Elfgen) 2 Firmlinge
aus St. Mariä Geburt, Grevenbroich (Noithausen) 2 Firmlinge
aus St. Joseph, Grevenbroich (Südstadt) 1 Firmling
SB Grevenbroich-Vollrather Höhe 1 Firmling
aus St. Martinus, Grevenbroich (Wevelinghoven) 1 Firmling
SB Grevenbroich-Niedererft 1 Firmling
zusammen 21 Firmlinge
davon 1 Erwachsener

7. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen
Firmung im Seelsorgebereich Grevenbroich-Niedererft

Firmung in der Kirche St. Martinus, Grevenbroich (Wevelinghoven)

aus St. Clemens, Grevenbroich (Kapellen)	7 Firmlinge
aus St. Jakobus, Grevenbroich (Neukirchen)	3 Firmlinge
aus St. Mauri, Grevenbroich (Hemmerden)	3 Firmlinge
aus St. Martinus, Grevenbroich (Wevelinghoven)	1 Firmling
aus St. Sebastianus, Grevenbroich (Hülchrath)	1 Firmling
aus St. Peter und Paul, Grevenbroich	1 Firmling
aus St. Stephanus, Rommerskirchen-Hoeningen	
SB Rommerskirchen-Gilbach	1 Firmling
zusammen	17 Firmlinge
davon	2 Erwachsener

8. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator

Weihbischof Rolf Steinhäuser

Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen

Firmung im Seelsorgebereich Grevenbroich-Vollrather Höhe

Firmung in der Kirche St. Joseph, Grevenbroich (Südstadt)

aus St. Nikolaus, Grevenbroich (Barrenstein)	1 Firmling
aus St. Lambertus, Grevenbroich (Neurath)	1 Firmling
aus St. Georg, Grevenbroich (Neu-Elfgen)	
SB Grevenbroich-Elsbach/Erft	1 Firmling
aus St. Cyriakus, Grevenbroich (Neuenhausen)	2 Firmlinge
aus St. Matthäus, Grevenbroich (Allrath)	2 Firmlinge
aus St. Joseph, Grevenbroich (Südstadt)	10 Firmlinge
aus St. Mariä Himmelfahrt, Grevenbroich (Gustorf) SB Grevenbroich-Elsbach/Erft	1 Firmling
aus St. Martin, Grevenbroich (Frimmersdorf)	1 Firmling
zusammen	19 Firmlinge

8. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator

Weihbischof Rolf Steinhäuser

Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen

Firmung im Seelsorgebereich Grevenbroich-Niedererft

Firmung in der Kirche St. Martinus, Grevenbroich (Wevelinghoven)

aus St. Clemens, Grevenbroich (Kapellen)	2 Firmlinge
aus St. Jakobus, Grevenbroich (Neukirchen)	6 Firmlinge
aus St. Mauri, Grevenbroich (Hemmerden)	4 Firmlinge
aus St. Martinus, Grevenbroich (Wevelinghoven)	11 Firmling
aus St. Paulus, Neuss (Weckhoven)	
SB Neusser Süden	1 Firmling
zusammen	24 Firmlinge

10. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator

Weihbischof Rolf Steinhäuser

Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen

Firmung im Seelsorgebereich Rommerskirchen-Gilbach

Firmung in der Kirche St. Peter, Rommerskirchen

aus St. Peter, Rommerskirchen	10 Firmlinge
aus St. Martinus, Rommerskirchen (Nettesheim)	5 Firmlinge
aus St. Antonius, Rommerskirchen (Evinghoven)	3 Firmlinge
zusammen	18 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

12. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator

Weihbischof Rolf Steinhäuser

Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen

Firmung im Seelsorgebereich Rommerskirchen-Gilbach

Firmung in der Kirche St. Peter,

Rommerskirchen

aus St. Peter, Rommerskirchen	10 Firmlinge
aus St. Martinus, Rommerskirchen (Nettesheim)	4 Firmlinge
aus St. Brictius, Rommerskirchen (Oekoven)	2 Firmlinge
aus St. Stephanus, Rommerskirchen (Hoeningen)	3 Firmlinge
aus St. Joseph, Grevenbroich (Südstadt)	
SB Grevenbroich-Vollrather Höhe	1 Firmling
aus St. Matthäus, Grevenbroich (Allrath)	
SB Grevenbroich-Vollrather Höhe	1 Firmling
aus St. Michael, Bergheim (Hüchelhoven)	
SB Bergheim-Ost	1 Firmling
zusammen	22 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

12. Mai 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Firmung im Sendungsraum Neuss

Firmung im Seelsorgebereich Neuss

Rund um die Erftmündung

Firmung in der Kirche St. Cyriakus, Neuss (Grimlinghausen)

aus St. Cornelius, Neuss (Erfttal)	1 Firmling
aus St. Cyriakus, Neuss (Grimlinghausen)	5 Firmlinge
aus St. Konrad, Neuss (Gnadental)	6 Firmlinge
aus St. Martinus, Neuss (Uedesheim)	7 Firmling
aus St. Andreas, Neuss (Norf)	1 Firmling
aus Hl. Geist, Neuss (Weißenberg) SB Neuss-Nord	1 Firmling
aus St. Quirinus, Neuss (SB Neuss-Mitte)	1 Firmling
aus St. Mariä Himmelfahrt, Mönchengladbach (Bistum, Aachen)	1 Firmling
zusammen	23 Firmlinge

13. Mai 2022

Pfr. Dr. Meik-Peter Schirpenbach beauftragt durch den Apostolischen Administrator

Weihbischof Rolf Steinhäuser

Firmung im Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen

Firmung im Seelsorgebereich Grevenbroich-Vollrather Höhe

Firmung in der Kirche St. Josef, Grevenbroich (Südstadt)

aus St. Joseph, Grevenbroich (Südstadt)	5 Firmlinge
aus St. Matthäus, Grevenbroich (Allrath)	3 Firmlinge
aus St. Nikolaus, Grevenbroich (Barrenstein)	1 Firmling
aus St. Cyriakus, Grevenbroich (Neuenhausen)	1 Firmling
aus St. Mariä Himmelfahrt, Grevenbroich (Gustorf) SB Grevenbroich-Elsbach/Erft	1 Firmling
zusammen	11 Firmlinge

13. Mai 2022

Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann

Firmung im Seelsorgebereich Neuss-West/Korschenbroich

Firmung in der Kirche St. Pankratius, Korschenbroich (Glehn)	
aus St. Pankratius, Korschenbroich (Glehn)	33 Firmlinge
aus St. Stephanus, Neuss (Grefrath)	18 Firmlinge
aus St. Martinus, Neuss (Holzheim)	1 Firmling
zusammen	52 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Köln

15. Mai 2022

Erzbischof Jan Romeo Pawłowski, Vatikan beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung in der Polnischen Mission Köln	
Firmung in der Kirche St. Paul, Köln	75 Firmlinge
davon	8 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Düsseldorf

17. Mai 2022

Pfarrer Martin Ruster beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser	
Firmung in der Pfarrei St. Matthäus, Düsseldorf	
Firmung in der Kirche St. Matthäus, Düsseldorf (Garath)	53 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

18. Mai 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung in der Pfarrei Hl. Familie, Düsseldorf	
Firmung in der Kirche Hl. Familie, Düsseldorf	25 Firmlinge

20. und 21. Mai 2022

Pfarrer Oliver Boss beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser	
Firmung in der Pfarrei St. Margareta, Düsseldorf	
Firmung in der Kirche St. Margareta, Düsseldorf (Gerresheim)	70 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

21. Mai 2022

Abbé Thomas Diradourian beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung in der Französischsprachigen Gemeinde Düsseldorf	
Firmung in der Kirche Heilig Geist, Düsseldorf	20 Firmlinge
davon	5 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Wuppertal

25. Mai 2022

Stadtdechant Dr. Bruno Kurth beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser	
Firmung in der Pfarrei St. Laurentius und Pfarrei Herz Jesu, Wuppertal	
Firmung in der Kirche St. Laurentius, Wuppertal (Elberfeld)	15 Firmlinge
aus der Pfarrei St. Laurentius, Wuppertal	27 Firmlinge
aus der Pfarrei Herz Jesu, Wuppertal	
aus St. Marien, Wuppertal (Barmen)	
SB Barmen-Nordost	1 Firmling
aus St. Hedwig, Wuppertal (Hahnerberg)	
SB Südhöhen	1 Firmling

aus Hl. Ewalde, Wuppertal (Cronenberg)	
SB Südhöhen	1 Firmling
zusammen	45 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

Firmung im Stadtdekanat Köln

26. Mai 2022

Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann	
Firmung in der Portugiesischsprachigen Mission Köln	
Firmung in der Kirche St. Paul, Köln	20 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Düsseldorf

26. Mai 2022

Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann	
Firmung in der englisch- und spanischsprachigen Mission Düsseldorf	
Firmung in der Kirche St. Adolphus, Düsseldorf	8 Firmlinge
aus der englischsprachigen Mission, Düsseldorf	4 Firmlinge
aus der spanischsprachigen Mission, Düsseldorf	
zusammen	12 Firmlinge
davon	3 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Bonn

26. Mai 2022

Erzbischof Jan Romeo Pawłowski, Vatikan, beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung in der Polnischen Katholischen Mission Bonn	
Firmung in der Klosterkirche der Styler Missionare in St. Augustin	13 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

Firmung im Stadtdekanat Solingen

27. Mai 2022

Pfarrer Meinrad Funke beauftragt durch den Apostolischen Administrator Weihbischof Rolf Steinhäuser	
Firmung im Sendungsraum Solingen	
Firmung in der Pfarrei St. Sebastian, Solingen	
Firmungen in den Kirchen St. Mariä Empfängnis und St. Joseph, Solingen	55 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Düsseldorf

29. Mai 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung in der Pfarrei St. Antonius und Benediktus zusammen mit der Pfarrei St. Lambertus, Düsseldorf	
Firmung in der Kirche St. Antonius, Düsseldorf (Oberkassel)	25 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

2. Juni 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki	
Firmung im Seelsorgebereich Düsseldorf Rheinbogen	
Firmung in der Kirche St. Maria i.d. Benden, Düsseldorf (Wersten)	40 Firmlinge
davon	1 Erwachsener

3. Juni 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch
Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Pfarrei St. Antonius und
Elisabeth, Düsseldorf
Firmung in der Kirche St. Antonius,
Düsseldorf (Hassels) 21 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Remscheid

4. Juni 2022

Msgr. Markus Bosbach beauftragt durch
Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung der Italienischen Mission
Solingen/Remscheid
Firmung in der Kirche St. Suitbertus,
Remscheid 17 Firmlinge
davon 6 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Wuppertal

4. Juni 2022

Bischof Bože Radoš, Varaždin/Kroatien, beauftragt
durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Kroatischen Katholischen
Mission Wuppertal
Firmung in der Kirche St. Bonifatius,
Wuppertal (Varresbeck) 37 Firmlinge

Firmung im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

9. Juni 2022

Pfr. Peter Stelten beauftragt durch den
Apostolischen Administrator
Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung in der Pfarrei St. Michael, Dormagen
Firmung in der Kirche St. Michael, Dormagen 57 Firmlinge
davon 7 Erwachsene

Firmung im Kreisdekanat Mettmann

10. Juni 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch Erzbischof
Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Pfarrei St. Suitbertus,
Heiligenhaus
Firmung in der Kirche St. Suitbertus,
Heiligenhaus 24 Firmlinge
davon 2 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Düsseldorf

11. Juni 2022

Domkapitular Professor Dr. Christoph Ohly beauftragt
durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Pfarrei St. Franziskus Xaverius,
Düsseldorf
Firmung in der Kirche St. Franziskus Xaverius,
Düsseldorf (Mörsenbroich) 47 Firmlinge
davon 8 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Köln

11. Juni 2022

Bischof em. Ilija Janjić, Kotor, beauftragt durch
Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung in der Kroatischen Mission Köln
Firmung in der Minoritenkirche, Köln 32 Firmlinge

11. Juni 2022

Generaloberer Pater Andrzej Komorowski FSSP
beauftragt durch Erzbischof Rainer Maria
Kardinal Woelki
Firmung in der Kirche Maria Hilf, Köln 25 Firmlinge
davon 7 Erwachsene

Firmung im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

12. Juni 2022

Kreisdechant Hans-Günther Korr beauftragt durch
den Apostolischen Administrator
Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung im Seelsorgebereich Neuss-Nord
Firmung in der Kirche Christ König, Neuss
aus St. Joseph, Neuss (Weißenberg) 7 Firmlinge
aus St. Thomas Morus, Neuss (Vogelsang) 9 Firmlinge
aus Christ König, Neuss 7 Firmlinge
aus Heilig Geist, Neuss (Weißenberg) 1 Firmling
zusammen 24 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Wuppertal

15. Juni 2022

Stadtdechant Dr. Bruno Kurth beauftragt durch
den Apostolischen Administrator
Weihbischof Rolf Steinhäuser
Firmung in der Pfarrei St. Laurentius und
der Pfarrei Herz Jesu, Wuppertal
Firmung in der Kirche St. Laurentius,
Wuppertal (Elberfeld)
aus der Pfarrei St. Laurentius, Wuppertal 7 Firmlinge
aus der Pfarrei Herz Jesu, Wuppertal 11 Firmlinge
aus St. Maximin, Wülfrath (Sendungsraum
Mettmann/Wülfrath) 1 Firmling
zusammen 19 Firmlinge
davon 1 Erwachsener

Firmung im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

15. Juni 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch
Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung im Sendungsraum Neuss
Firmung im Seelsorgebereich Neusser Süden
Firmung in der Kirche St. Paulus, Neuss
(Weckhoven)
aus St. Andreas, Neuss (Norf) 6 Firmlinge
aus St. Peter, Neuss (Hoisten) 6 Firmlinge
aus St. Peter, Neuss (Rosellen) 6 Firmlinge
aus St. Paulus, Neuss (Weckhoven) 8 Firmlinge
aus St. Clemens, Grevenbroich (Kapellen)
SB Grevenbroich-Niedererft 1 Firmling
zusammen 27 Firmlinge
davon 1 Erwachsener

17. Juni 2022

Dompropst Guido Assmann beauftragt durch
Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Firmung im Seelsorgebereich Neuss-Mitte
Firmung in der Kirche Hl. Dreikönige, Neuss
aus Hl. Dreikönige, Neuss 10 Firmlinge
aus St. Marien, Neuss 3 Firmlinge
aus St. Quirin, Neuss 4 Firmlinge
aus St. Pius X., Neuss 6 Firmlinge
aus Christ König, Neuss (SB Neuss-Nord) 2 Firmlinge

aus St. Martinus, Kaarst (SB Kaarst/Büttgen)	3 Firmlinge
aus St. Andreas, Neuss (Norf)	
SB Neusser Süden	1 Firmling
aus St. Josef, Düsseldorf (Oberbilk)	
SB Düsseldorf Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West	1 Firmling
aus St. Apollinaris, Düsseldorf (Oberbilk)	
SB Düsseldorf Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West	1 Firmling
	zusammen 31 Firmlinge
	davon 4 Erwachsene

Firmung im Stadtdekanat Solingen

18. Juni 2022

Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann

Firmung der Italienischen Mission

Solingen/Remscheid

Firmung in der Kirche St. Mariä Empfängnis,

Solingen

11 Firmlinge

Firmung im Stadtdekanat Wuppertal

21. Juni 2021

Domkapitular Msgr. Dr. Thomas Weitz beauftragt
durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Firmung in der Pfarrei St. Antonius, Wuppertal	
Firmung in der Kirche St. Antonius, Wuppertal	
aus der Pfarrei St. Antonius, Wuppertal	17 Firmlinge
aus der Italienischen Mission, Wuppertal	13 Firmlinge
aus der Pfarrei Herz Jesu, Wuppertal	2 Firmlinge
aus St. Matthias und Maria Königin, Köln (Bayenthal/Marienburg)	
SB Köln am Südkreuz	2 Firmlinge
aus Hl. Kreuz, Köln (Weidenpesch)	
SB Nauenheim/Niehl/Weidenpesch	1 Firmling
aus St. Mariä Himmelfahrt, Wuppertal	
(Nächstebreck) SB Barmen-Nordost	1 Firmling
	zusammen 36 Firmlinge
	davon 1 Erwachsener

Firmung im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

25. Juni 2022

Kaplan Francisco Javier del Rio Blay beauftragt

durch Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Firmung im Seelsorgebereich Neuss-Mitte

Firmung in der Kirche St. Pius X., Neuss

aus Hl. Dreikönige, Neuss
 1 Firmling || aus St. Marien, Neuss | 2 Firmlinge |
| | zusammen 3 Firmlinge |
| | davon 1 Erwachsener |

Weitere Mitteilungen

Nr. 132 Beauftragung von Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten 2022

Die diesjährige Beauftragung von Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten findet während einer Messfeier am Samstag, dem 3. September 2022 um 12:00 Uhr im Hohen Dom zu Köln, statt.

Weihbischof Ansgar Puff wird Teresa Hörner, Cristina Ríquez-Sánchez und Kinga Varga als Pastoralreferentinnen sowie Sarah

Didden und Michaela Höhner als Gemeindeferentinnen, zudem Simon Josef Beranek, Markus Müller und Kai Sebastian Schöckemöhle als Pastoralreferenten sowie Alexander Grüder und Sven Otto als Gemeindeferenten zu ihrem Dienst in der Kirche von Köln beauftragen.

Hierzu sind alle Gläubigen des Erzbistums Köln herzlich eingeladen. Zudem wird die Messfeier vom Domradio übertragen.